Nr. 214 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonnabend, 12. September 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyer'schen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Teilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Einziehung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2468.

Briand verteidigt den Völkerbund

Gegen Verschiebung der Abrüstungskonferenz - Keine Aufgabe des Berliner Besuches

In der Völkerbundsversammlung nahm gestern vormittag gegen ½11 Uhr der französische Außenminister Briand das Wort zu seiner angekündigten Rede.

Nach einleitenden Worten kam Briand auf die Weltwirtschaftskrise zu sprechen. Wenn es wahr ist, so führte er aus, daß die Völker eine Krise durchmachen, so wäre es ungerecht, den Völkerbund dafür verantwortlich zu machen. Die Krise ist zuerst eine Folge des Krieges; andere Ursachen, die ich nicht aufzählen kann, haben mitgewirkt. Nach dem Kriege wurden die Völker von einer frenetischen Arbeitslust befallen. Sie haben produziert ohne Methode, ohne Geist der Zusammenarbeit. Plötzlich ist man vor einer anarchischen Lage, die Länder können die Waren nicht mehr absetzen. Man sucht nach Mitteln, man denkt an den Völkerbund, der einspringen sollte. Der Völkerbund kann aber nicht Wunder wirken. Der Völkerbund kann nicht eine wirtschaftliche Weltschöpfung vornehmen. Man gibt heute überall zu, daß der Mangel an Solidarität die Krise verursacht hat.

In solchen Augenblicken des Niederganges denken die Gegner des Völkerbundes, daß die Stunde günstig sei, um gegen ihn vorzugehen. Die Gründer des Völkerbundes haben unter viel schlimmeren Verhältnissen gearbeitet, sie haben gegen Zweifel und Ironie kämpfen müssen. Der Völkerbund hat sich aber nach und nach Vertrauen erworben. Er ist jetzt fest genug, um den Kampf aufzunehmen. Wenn der Völkerbund unter Mißtrauen fallen sollte, so würde die Geschichte der Menschheit eine schwarze Seite aufweisen. — Wenn man die jährlichen Berichte sieht, müßte man ungerecht sein, wollte man dem Völkerbund vorwerfen, er habe seine Aufgabe nicht erfüllt. Letztes Jahr hat der Völkerbund große Probleme erledigt. Unter seinen Auspizien gab es Zusammenkünfte von Staatsmännern, wie gestern in Italien, in England, morgen in Deutschland. Wenn zwei große Völker wie das deutsche und das französische seit fünf Jahren die Verständigung und Annäherung gesucht haben, so war dies nur möglich in der Atmosphäre des Völkerbundes. Ich rechne es mir zur großen Ehre an, an dieser Annäherung mitgearbeitet zu haben. Auch Großbritannien hat nie aufgehört, an diesem Versuch der Annäherung der beiden Völker mitzuarbeiten. Was an Annäherung erzielt worden ist, ist dank des Völkerbundes erzielt worden. In dieser Periode der Bemühungen um die Annäherung habe ich oft gegen Widerstände in den beiden Ländern kämpfen müssen. Ich habe einige Rückschläge erfahren. Doch dies darf nicht Staatsmänner in ihren Bemühungen hindern. **Morgen werden die französischen Staatsmänner nach Deutschland gehen, ich hoffe, daß diese Zusammenkunft glückliche Folgen haben wird.** (Starker Beifall.)

Man muß aber alles vermeiden, was das Vertrauen trüben könnte. Wenn zwischen den Völkern Vertrauen herrscht, wenn man weiß, daß man ein Interesse daran hat, im internationalen Geiste zu handeln, so wird ein großer Fortschritt erzielt werden.

Jetzt möchte ich auf den Gegenstand eingehen, der Sie alle am meisten beschäftigt. Ich will von der Konferenz über die Beschränkung und die Herabsetzung der Rüstungen sprechen. **Frankreich denkt nicht daran, diese Konferenz zu vertagen.** (Beifall.) **Frankreich wird nichts in diesem Sinne unternehmen. Wenn die Konferenz nicht zustandekommen sollte, hätte der Völkerbund Konkurs angemeldet.**

Der Gedanke der Abrüstung hat große Fortschritte in der Welt gemacht. Frankreich hat alles getan, um seine Rüstungen zu vermindern. (?) Der Abrüstungsgedanke hat gegen große Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, jedesmal hat aber Frankreich das Seinige getan, um die Konferenz zu retten. Jetzt ist der Termin festgestellt: Man muß dort sein. Was die Urheber des Völkerbundes wollten, war der Friede, der sichere Friede. Wenn der Friede gesichert sein wird, dann werden die Rüstungsausgaben unnötig sein. Die Völker werden dann durch Schiedsgerichtsbarkeit, nicht durch Waffengewalt ihre Gegensätze austragen. Es ist nicht zu leugnen, daß Fortschritte in diesem Sinne erzielt wurden. Die Völker wollen den Frieden. Sie wollen den Frieden, weil sie in Ruhe arbeiten wollen. Man kann hoffen, daß die Februar-Konferenz zu konkreten Ergebnissen kommen wird. Die Sicherheit ist ein Wort, um das man gestritten hat, man sagt, daß die Leute, die es gebrauchen, dies tun, um nichts zu tun. Dieses Wort ist aber im Völkerbundsstatut zu finden. Ich habe alles getan, um die Sicherheit zu erhöhen. Da der Krieg fast als ein Verbrechen gebrandmarkt worden ist — vorher war er etwas Normales —, ist ein großer Fortschritt erreicht; es bleiben aber Fälle, wo der Krieg doch stattfinden kann. Dies ist eine Tatsache. Der Völkerbund hat versucht, diese Ungewißheit zu beseitigen. Wenn das Genfer Protokoll verwirklicht worden wäre, würde das Problem der bevorstehenden Abrüstungskonferenz sehr erleichtert werden.

Was aber versäumt worden ist, kann vielleicht auf andere Weise zustandegebracht werden. Wenn am 2. Februar 1932 alle Nationen hier versammelt sein werden, um das doppelte Problem der Beschränkung der Rüstungen und der Sicherheit zu prüfen, so wird eine Schicksalsstunde geschlagen haben. Sie müssen dann das starke Wort aussprechen: **Kein Krieg mehr, in keinem Falle darf der Krieg, dieses Verbrechen möglich sein!** Wir sind bereit, alles zu tun, um die notwendigen Bedingungen der Sicherheit zu schaffen. Dann werden die Völker sich freuen können, illuminieren können. Die Lage wird nicht mehr durch das Risiko eines Krieges verfinstert werden.

*

Fünf-Staaten-Antrag zum Rüstungsfeierjahr

Die Delegationen der nordischen Staaten, sowie Holland und die Schweiz haben in der gestrigen Völkerbundsversammlung einen Entschließungs-**entwurf eingebracht, der die Anregung des italienischen** Außenministers hinsichtlich einer Rüstungspause aufgreift und in dem es u. a. heißt:

Die Versammlung richtet an alle, die die Verwirklichung der dem Völkerbundspakt zugrunde liegenden Prinzipien des Friedens und der Gerechtigkeit wünschen, den feierlichen Appell, ihre Bemühungen der Schaffung einer Weltmeinung zu widmen, die stark genug ist, um zu bewirken, daß die allgemeine Abrüstungskonferenz zu einer allmählichen Herabsetzung der Rüstungen gelangt. Es ist notwendig, das Terrain für die Arbeiten der Konferenz vorzubereiten und um eine Erhöhung der Rüstungen zu vermeiden, müsse die Völkerbundsversammlung bei d. Regierungen darauf dringen, daß sie sich in Erwartung der Ergebnisse der Konferenz jeder Maßnahme enthalten, die auf eine Erhöhung des gegenwärtigen Rüstungsstandes hinzielt.

Vor leeren Bänken

Die Nachmittagssitzung in Genf.

Die Völkerbundsversammlung bot gestern nachmittag das Bild ziemlich großer Interessenlosigkeit. Die Tribünen waren fast leer; die Plätze der Delegierten wiesen große Lücken auf. Es gelang nur dem ersten Redner, dem spanischen Delegierten und Botschafter in Washington, Maderiaga, mit einigen geistvollen Ausführungen über den Völkerbundsgedanken die Aufmerksamkeit der erschienenen Zuhörer eine Zeitlang auf sich zu lenken. Maderiaga sprach sich in ziemlich positiver Weise für die Durchführung der Abrüstung aus und vertrat dabei Auffassungen, die sich zum großen Teil mit denen der deutschen Regierung decken.

Die beiden übrigen Redner, Collins-Australien und Garay-Panama, sprachen vor völlig leeren Bänken.

Die allgemeine Aussprache wird voraussichtlich am Sonnabend zu Ende geführt werden. Von den Rednern, die für morgen angekündigt sind, sieht man mit größtem Interesse den Ausführungen des deutschen Außenministers Dr. Curtius entgegen, der in der Vollsitzung, die um 10 Uhr beginnt, wahrscheinlich als zweiter Redner das Wort ergreifen wird. Die Rede des deutschen Vertreters wird wahrscheinlich durch den Rundfunk übertragen.

Annahme des deutschen Minderheitenantrages

Zur Beginn der Vormittagssitzung wurde der deutsche Antrag, die Fragen des Minderheitenschutzes dem 6. Ausschuß zu überweisen, auf Vorschlag des Präsidenten, der an das im vorigen Jahre im gleichen Falle geübte Verfahren erinnerte, ohne Aussprache angenommen.

Mexiko tritt dem Völkerbund bei

Zum Schluß der Sitzung teilte der Präsident mit, daß ein Telegramm der mexikanischen Regierung eingegangen sei, wonach diese die Einladung zum Eintritt in den Völkerbund annehme. Der Präsident kündigte an, daß über die formelle Behandlung dieser Antwort in den nächsten Tagen vom Völkerbunde ein Beschluß gefaßt werde.

Verheerende Wirkung

Tropensturm in Mittelamerika

Die Stadt Belize in Honduras zerstört - 400 Tote

Die Fluggesellschaft Panamerican Airways in Miami (Florida) erhielt die inoffizielle Nachricht aus Belize in Britisch Honduras, daß bei einem Tropensturm am Donnerstag nachmittag 200 Menschen getötet seien. Der Leiter der Station Miami der Panamerican Airways erklärte, die Radioverbindung mit der Station Belize, die seit gestern mittag unterbrochen war, sei jetzt wieder hergestellt, und der Leiter des Flugfeldes Belize habe gefunkt, daß Belize durch den Tropensturm zerstört und 200 Menschen umgekommen seien. Der genaue Zeitpunkt, wann der Tropensturm über Belize hereingebrochen sei, sei noch unbekannt. Inzwischen wurde ein in San Salvador befindliches Flugzeug der Panamerican Airways beauftragt, alle verfügbaren Vorräte und Medikamente nach Belize zu schaffen.

Ein von der Tropical Radio Company erhaltener Funkspruch aus Belize besagt, die Stadt sei zerstört. Außer etwa 150 Menschen, die getötet seien, seien mehrere hundert Menschen verletzt worden.

Das Rote Kreuz in Washington wurde benachrichtigt, daß am Donnerstag bei einem Tropensturm in San Juan auf Portorico ein Mensch getötet und mehrere verletzt worden seien. 200 Häuser seien abgedeckt worden. Der Mittelpunkt des Sturmes habe jedoch weiter im Inland gelegen, von wo noch keine Nachrichten vorlägen. Das Wetterbüro gab bekannt, daß der Tropensturm sich in Richtung auf Haiti bewege.

Aus Miami wird weiter gemeldet, daß durch den Sturm, der die Stadt Belize in Britisch Honduras heimsuchte, etwa die Hälfte der Bevölkerung obdachlos geworden sei.

Die Zahl der bei dem Tropensturm in Belize in Britisch Honduras Getöteten wird nach den letzten Meldungen auf 400 geschätzt.

Die in Miami einlaufenden Nachrichten über die Sturmkatastrophe in Mittelamerika verdichten sich allmählich zu einem Bild grauenhafter Verwüstung. Der Sturm, der über Belize raste, hatte eine Geschwindigkeit von 100—150 Meilen die Stunde. Begleitet war er von einer Springflut, die die Wassermengen bis zu 2 Meter Höhe auftürmte und die Straßen überschwemmte. Mehr als 70 Prozent aller Häuser sind eingestürzt und bergen unter ihren Trümmern noch zahlreiche Einwohner.

Wie es heißt, sollen auch mehrere amerikanische Priester unter den Opfern sein. Die Hilfsmaßnahmen haben bereits begonnen.

Erklärungen MacDonalds im Unterhaus

w. **London**, 11. September. Ministerpräsident MacDonald beantragte heute vormittag vor vollbesetztem Hause die Annahme des Finanzgesetzentwurfes in zweiter Lesung. Er erklärte, seine Aufgabe sei heute nicht weniger unangenehm, als gestern diejenige Snowdens. Die Krise sei beseitigt, es bliebe aber noch viel zu tun. Das Gleichgewicht des Haushalts allein könne die Ursachen der Ungewißheit nicht beseitigen. Die ganze Finanzlage müsse gesund sein. Er. MacDonald, würde solche Maßnahmen niemals vorgeschlagen haben, wenn es nicht eine nationale Notwendigkeit wäre. MacDonald betonte, daß die 5 Prozent automatischen Herabsetzungen der Staatsbeamtengehälter unter den Lebenshaltungskostenplan schon von der letzten Regierung beschlossen worden waren. Er verteidigte dann die Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung. Wie erwartet, kam es besonders hier zu lärmenden Protesten der Opposition.

Nach dem Ministerpräsidenten beantragte der ehemalige Innenminister Clynes die Ablehnung des Gesetzentwurfes.

Das Unterhaus hat sich auf Montag vertagt.

Demonstrationszug der englischen Lehrer

Protest gegen die Gehaltskürzung.

w. **London**, 11. Sept. Ein Demonstrationszug von 5000 Schullehrern zog heute von dem Ufer der Themse nach der Kingswayhall, um gegen die geplante 15prozentige Herabsetzung ihrer Gehälter zu protestieren. Die Präsidenten der Landeslehrervereinigung, die die Versammlung arrangiert hatten, erklärten, daß infolge der Sparmaßnahmen 53 000 Lehrer in England weniger als 3 Pfund und 14 000 Lehrer weniger als 2 Pfund pro Woche verdienen würden.

Der badische Staatspräsident gestorben

Der badische Staatspräsident Josef Wittemann ist im Alter von 65 Jahren an einer Darminfektion gestorben. Er gehörte dem Zentrum an und gehörte dem badischen Landtag seit 1905 bis zu seiner Ernennung zum Präsidenten des Rechnungshofes an. Bei der Umbildung der badischen Regierung am 30. Juni d. Js. trat er an die Spitze des Justizministeriums.

Der Reichspräsident hat der badischen Landesregierung und den Angehörigen telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

Professor Schmidlin freigelassen

Der Theologie-Professor Schmidlin aus Münster, der vor einigen Tagen im Elsaß auf Grund eines Urteils im Kolmarer Autonomistenprozeß verhaftet wurde, ist provisorisch in Freiheit gesetzt worden und hat gestern nachmittag um 16 Uhr das Gefängnis in Kolmar verlassen.

In der gestern in Anwesenheit des Reichskanzlers in der Reichskanzlei abgehaltenen Konferenz der Landwirtschaftsminister der Länder gab Minister Schiele einleitend einen Ueberblick über die agrarpolitische Entwicklung der letzten Jahre und legte seine Grundsätze für die künftige Agrarpolitik dar.

Hauptmann Stennes ist aus dem Vollzugsausschuß der Nationalsozialistischen Kampfgemeinschaft ausgetreten.

Nur eine große Notverordnung

Die Entscheidung der Kabinettssitzung - Bülows Bericht

cnb. **Berlin**, 11. Sept. (Eig. Meldg.) **Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett sich in seiner heutigen Sitzung mit der Frage befaßt, in welcher Form die beabsichtigten Maßnahmen herausgebracht werden sollen. Es war bekanntlich zweifelhaft, ob ein Teil davon bereits in den ersten Tagen der nächsten Woche oder erst später veröffentlicht werden soll. Als Ergebnis der Kabinettssitzung läßt sich nunmehr feststellen, daß die Reichsregierung mit dem ganzen Programm geschlossen hervortreten will. Aus mancherlei Gründen hat sich diese Form als zweckmäßiger erwiesen. Die Ressorts sind übrigens mit ihren Vorarbeiten bereits soweit vorgeschritten, daß das Reichskabinett ab Mitte nächster Woche in Dauersitzungen seine Pläne endgültig gestalten kann. Diese Sitzungen werden in Anbetracht der Zahl der Schwierigkeit der zur Erörterung stehenden Probleme einige Tage beanspruchen, so daß dann mit der Veröffentlichung der großen Notverordnung auf Mitte übernächster Woche gerechnet werden kann.**

An der heutigen Kabinettssitzung hat übrigens der aus Genf zurückgekehrte Staatssekretär von Bülow teilgenommen, nachdem er dem Kanzler Bericht erstattet hatte. Im Kabinett sind die Fragen der Außenpolitik jedoch nicht behandelt worden.

Die braunschweigischen Notverordnungen

Wesentliche Ersparnisse durch Angleichung der Beamtengehälter an die Reichssätze.

Die braunschweigische Regierung hat eine Reihe von Verordnungen auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 24. August erlassen, um auf den verschiedenen Gebieten der Staats- und Kommunalverwaltung Ersparnisse zu erzielen, im wesentlichen beim Personalaufwand durch Zurückführung der übererhöhten Dienstbezüge der Beamten der mittleren und unteren Besoldungsgruppen und der Lehrer auf die Sätze im Reich und in Preußen. Bei den Staatsbeamten beträgt die Ersparnis für den Staatshaushalt jährlich 170 000 RM., bei den Lehrern 518 000 RM., zusammen 683 000 RM. Die Neufestsetzung der Bezüge gilt auch unmittelbar für die gleich zu bewertenden Beamten der Gemeinden und Kreisgemeindeverbände.

Eine zweite Verordnung gleicht entsprechend einem Beschluß des Landtages die Gehälter von einzelnen Gruppen der oberen Staatsbeamten an die Ministergehälter an, die im Dezember v. Js. von 18 000 RM. auf 12 000 RM. herabgesetzt worden waren. Gegenüber den Reichsbeamten sind die oberen Beamten des Landes Braunschweig schlechter gestellt. Die Einzelgehälter gewisser Gruppen werden ebenfalls auf Landtagsbeschluß erheblich herabgesetzt. Die Pensionen der früheren herzoglichen und parlamentarischen Minister werden auf die Grundlage des Satzes von 12 000 Reichsmark gebracht. Auch für die oberen Kommunalbeamten sind entsprechende Vorschriften wegen Kürzung der Dienstbezüge erlassen.

Eine Verordnung zur Sicherung der Haushalte der Kreis- und Gemeindeverbände, der Städte und Landgemeinden beschränkt deren Ausgaben auf das zur Erfüllung der Pflichtausgaben notwendige Maß. Für die Kreis- und Gemeindeverbände wird nach preußischem Muster eine Umlage geschaffen zur Erfüllung der öffentlichen Fürsorgeaufgaben. Auch auf dem Gebiet des höheren Schulwesens sind Sparmaßnahmen angeordnet.

Die preußische Notverordnung

Die Zeitschrift des Deutschen Beamtenbundes veröffentlicht den angeblichen authentischen Inhalt der preußischen Notverordnung, soweit sie die Personalersparnisse betrifft. Von unterrichteter Seite wird dazu erklärt, daß diese Fassung nicht als authentisch betrachtet werden könne, sondern nur in einem Stadium der Vorverhandlungen Diskussionsgrundlage gewesen sei. Inzwischen sei der Entwurf mehrfach geändert worden. Mit der Veröffentlichung des offiziellen Textes könne man für Anfang der nächsten Woche rechnen

Kontreadmiral Gladisch zum Flottenchef ernannt

Der Chef des Marinekommandoamtes des Reichswehrministeriums, Kontreadmiral Gladisch, ist, wie vom Reichswehrministerium mitgeteilt wird, zum Flottenchef ernannt worden.

Der Kontreadmiral Dr. phil. h. c. Groos, beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Stabes des Kommandos der Marinestation der Ostsee, wurde zum Chef des Marinekommandoamtes des Reichswehrministeriums ernannt.



Kontreadmiral Gladisch,

bisher Chef des Marinekommandos Berlin, tritt die Nachfolge Oldekops an.

Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei

Im Preußischen Landtag hielt die Fraktion der Deutschen Volkspartei am Freitag nachmittag eine Sitzung ab. Der Parteiführer Dingeldey nahm an der Sitzung teil. Er erstattete einen eingehenden Bericht über die politische und wirtschaftliche Lage, an den sich eine Aussprache anschloß. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Preußische Schupo in Detmold



So gefährlich wie die Ueberschrift klingen mag ist die Sache allerdings nicht. Es waren zwar 500 Blaue, die in strammem militärischen Schritt durch die Straßen marschierten, aber sie kamen nicht als Hüter der Ordnung, nicht als hohe Polizeigewalt, sondern gewissermaßen zu ihrem Privatvergnügen. Der strenge Dienst in der Polizeischule Münster wurde durch einen Ausflug nach Detmold und dem Hermannsdenkmal unterbrochen. Die jungen Polizeischüler sind von der Bevölkerung bestaunt und begrüßt worden. So in friedlichem Marsch und mit klingendem Spiel sieht und hört man sie immer gern.

Trotz aller Sparmaßnahmen:

61000 M. Fehlbetrag im Amt Detmold

100 prozentiger Zuschlag zur Biersteuer – Vermehrung der Amtsumlage um 20 000 RM. – Erhöhung der Bürgersteuer und Kürzung der Bezüge der Wohlfahrts- und Rentenempfänger abgelehnt – Gegen die Motorradraserei – Kommt der Staatskommissar?

Die Gefolgschaft verweigert

Der Amtstag des Amtes Detmold hat gestern zwei Vorschlägen des Amtsausschusses zur Abdeckung des hauptsächlich durch die Wohlfahrtslasten entstandenen Fehlbetrages nicht zugestimmt. An und für sich bedeutet ein Differenzbeschluß zwischen zwei kommunalen Körperschaften nichts Neues. Man könnte darüber zur Tagesordnung übergehen und, wie das so oft der Fall ist, die Meinungsverschiedenheiten auf parteipolitische Rücksichtnahmen zurückführen. Das ist aber im Amtstag Detmold nicht der Fall! Er setzt sich zwar aus einer rechten und linken Seite zusammen und vereinigt, parteipolitisch gesehen, wohl alle Richtungen in sich, doch zählt er zu den heute leider so seltenen Körperschaften, die ihre Beschlüsse fast immer einstimmig fassen und die Reden ihrer politischen Gegner — wenn man überhaupt von solchen im Amtstage sprechen kann — mit Beifallsäußerungen aufnehmen. Es mußte sich also um etwas ganz Besonderes handeln, wenn der Amtstag einmütig seinem Landrat die Gefolgschaft verweigerte . . .

*

Und das war es auch. Der Amtsausschuß hatte zur Deckung des Fehlbetrages neben gewaltigen Abstrichen im Etat eine hundertprozentige Erhöhung der Bürger- und Biersteuer eine Kürzung der vom Amt an die Sozialrentner und Wohlfahrtserwerbslosen zu zahlenden Beträge um 20 Prozent vorgesehen. Es spricht für die Opferbereitschaft der Amtstagsmitglieder, wenn sie sich trotz der Nackenschläge, die sie zu erwarten haben, unter dem Zwang der Not für eine hundertprozentige Erhöhung der Biersteuer einsetzen. Sie sahen keinen anderen Ausweg, trotzdem sie erklärten, daß sie die Biersteuer für eine Doppelbelastung eines Gewerbes ansehen müßten, und wollten schließlich noch für sich persönlich auf jegliche Aufwandsentschädigung verzichten. Das verdient um so höhere Anerkennung, als wohl die Mehrzahl der Amtstagsmitglieder auf diesen Verdienstausfall nicht so ohne weiteres verzichten kann. Sie waren also zu jeglichem tragbaren Opfer bereit.

*

Um so entschiedenerer Ablehnung begegnete aber die vorgeschlagene Kürzung der Wohlfahrtsbeträge, Rentengelder und Erhöhung der Bürgersteuer. Es war dem Amtstag sichtlich nicht leicht, sich gegen den Landrat zu stellen. Mehr als einmal fiel die rührend-ehrlich gemeinte Bemerkung, daß der Landrat ihm diese ablehnende Einstellung nicht übel nehmen möge. Dieser spielte zwar alle seine Trümpfe aus, wies auf seine Pflicht hin, den Etat auszugleichen, sprach vom Staatskommissar: es nützte nichts. Die Widerstände gegen die Bürgersteuer wurden auf die unsoziale Staffelung zurückgeführt. Es gehe, so betonten der größere Landwirt, der Gewerbetreibende der Angestellte und Arbeiter, nicht mehr an, den ärmeren Kreisen der Bevölkerung weitere Lasten aufzuerlegen. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß sich die Landwirte für ihre Person zu größeren Spenden für die Wohlfahrtserwerbslosen in Naturalien jederzeit gern bereit erklärten. Noch eindeutiger war die Stellungnahme aller Amtstagsmitglieder gegen die Kürzung der Bezüge für Sozialempfänger. Es wäre, um in ihrem Tonfall zu sprechen, das letzte, daß sie sich mit einer Kürzung der Bezüge für die ärmsten der armen Teufel, die, wie ein angeführtes Beispiel erhellte, jetzt mit drei Personen nach Abzug der Miete mit ganzen 18 RM. im Monat ihren Lebensunterhalt bestreiten sollen, einverstanden erklärten.

*

Der Etat des Amtes weist also noch einen Fehlbetrag von 60 000 RM. auf, der gedeckt werden muß. Nach den Worten des Landrats ist nicht daran zu zweifeln, daß, wenn die nach den letzten Meldungen für die Gemeinden in Aussicht gestellte Hilfe in bezug auf Wohlfahrtserwerbslose nicht bald zur Wirklichkeit wird, die Einführung der erhöhten Bürgersteuer kommissarisch verfügt wird. Wir glauben jedoch nicht, daß sich in Lippe eine Behörde finden wird, die die Kürzung der geringen Beträge für Wohlfahrtserwerbslose und Sozialrentner um 20 Prozent anordnet. Man kann und darf sich nicht über die einmütig und mit seltener Ueberzeugungstreue verfochtene Ansicht eines Amtages hinwegsetzen, der bisher den Anordnungen der Regierung nie die Gefolgschaft versagte!

Sitzungsbericht

Im großen Saal des Hotels „Arminius" zu Detmold fand gestern nachmittag eine Sitzung des Amtstages Detmold statt, da sich insbesondere mit dem durch die immer steigenden Lasten für die Wohlfahrtserwerbslosen entstandenen hohen Fehlbetrag zu beschäftigen hatte.

Nach Begrüßung der Amtstagsmitglieder und Feststellung der Anwesenheitsliste nahm Landrat Schweiger sogleich zu dem wichtigsten Punkt der Tagesordnung, zu der

Finanzlage des Amtes

das Wort. Er führte u. a. aus:

Es ist Ihnen bekannt, daß bereits im Jahre 1930 eine starke Arbeitslosigkeit einsetzte, die Wohlfahrtserwerbslosenzahl stieg mit Beginn des vorigen Winters von Monat zu Monat und erreichte im Amte Detmold schließlich am 1. 4. 1931 die Zahl 300.

Trotz scharfer Sparmaßnahmen, insbesondere auf dem Gebiete der Wegebauverwaltung und trotz Einführung einer kräftigen Amtsumlage schließt das Rechnungsjahr 1930 mit einem Fehlbetrage von rund 90 000 RM. ab.

Der genaue Fehlbetrag steht noch nicht fest, da die Rechnungsführer gerade mit dem Abschluß beschäftigt sind. Dieser Fehlbetrag, das sei vorweg bemerkt, ist im Haushaltsplane 1931 und ebenso auch in dem Ihnen überreichten Nachtrag zum Haushaltsplan nicht enthalten. Hierfür ist also noch keine Deckung vorgesehen.

Die außerordentlich hohe Erwerbslosenzahl,

die wir im Amte Detmold am 1. April 1931 zu verzeichnen hatten, ging in den Sommermonaten nur in ganz geringem Umfange zurück.

Die Zahl fiel im Juni 1931 auf 194; sie stieg aber bereits wieder im Juli 1931 auf 215, im August 1931 auf 237 und bis heute auf 260.

Sie sehen also daraus, daß, obwohl der Sommer noch nicht beendet ist, das Amt beinahe die gleiche Zahl an Wohlfahrtserwerbslosen zu verzeichnen hat, wie im April 1931. Dazu kommt, daß

in allernächster Zeit ein großer Teil von Arbeitslosen aus der Krisenfürsorge ausgesteuert

ist und sich ebenfalls als Wohlfahrtsempfänger bei der Bezirksfürsorgestelle Detmold-Land melden wird. **Wir werden sicherlich mit einer weit höheren Zahl als 300 im Winter zu rechnen haben. Ich habe bei der Feststellung des Nachtragshaushalts zunächst 400 Wohlfahrtserwerbslose angenommen. Neben der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge, die bis zum 1. September 1931 63 000 RM. benötigte, werden wir ganz besonders durch das Gemeindedrittel der Krisenfürsorge belastet. Dieses Gemeindedrittel macht für das Amt Detmold für die Monate April bis August einschließlich 40 000 RM. aus, für September ist bereits ein weiterer Vorschuß von 9389 RM. vom Arbeitsamt angefordert.** Auf die außerordentlich ungleiche Belastung der Gemeinden in diesem Punkte habe ich schon früher wiederholt hingewiesen. Ich kann mich darauf beschränken, hervorzuheben, daß es auf Grund der Vorstellungen der Landräte gelungen ist, den Landtag von der Notwendigkeit einer anderen Lastenverteilung auf diesem Gebiete zu überzeugen. Eine ähnliche Regelung ist auch hinsichtlich der Wohlfahrtserwerbslosen getroffen; ich darf mich wohl in dieser Hinsicht auf das Gesetz vom 7. September 1931 beziehen.

Nach meinen Berechnungen werden wir unsere Ansätze im Haushalt 1931 für Krisenfürsorge um 50 000 RM. (von 30 000 auf 80 000 RM.), für Fürsorge an ausgesteuerten Erwerbslosen um 30 000 RM. (von 107 000 auf 137 000 RM.) erhöhen müssen. Hinzu kommt ein Steuerausfall von mindestens 50 000 RM., so daß wir z. Z. mit einem Fehlbetrag von 130 00 RM. und 90 000 RM. aus 1930, insgesamt also mit einem Fehlbetrag von

220 000 RM.

rechnen müssen.

Wie ist der abzudecken? Der Amtsausschuß steht auf dem Standpunkt, daß es einfach nicht möglich ist, in diesem schwersten Krisenjahr nun den Fehlbetrag aus 1930 in Höhe von 90 000 RM. zu decken. Er schlägt vor, diesen Fehlbetrag zunächst ungedeckt weiter in der Rechnung zu führen. Die restlichen 130 000 RM., die in diesem Rechnungsjahre entstanden sind, müssen jedoch unter allen Umständen in irgendeiner Form getilgt werden. Der Amtsausschuß macht dazu

die Vorschläge zur Abdeckung

wie sie aus dem Nachtrag zum Haushaltsplan für 1931 zu ersehen sind. Neben einer Reihe von kleinen Einsparungen durch die Kürzungen der Beamtengehälter u. ä. wird eine weitere Kürzung am Wegeetat vorgeschlagen; dadurch werden rund 29 000 RM. eingespart. Der Wegebauetat schrumpft damit auf 85 000 RM. zusammen. Was das bedeutet, wird jedem klar, der bedenkt, daß zur ordnungsmäßigen Instandhaltung der Kommunalwege ein Betrag von 200 000 RM. notwendig ist, ein Betrag, der in früheren Jahren — 1924 bis 1928 — auch verausgabt wurde, und wenn man sich vergegenwärtigt, daß bereits 1913, als der Automobilverkehr noch ganz gering war, in demselben Bezirk schon 75 000 RM. für Wegebau ausgegeben wurden. Diese radikale Einsparung war nur möglich, indem wir alle Aufträge auf Steinelieferung, die noch nicht erteilt waren, zurückzogen und sämtliche Wegearbeiter einschließlich der Hälfte der Wegewärter ab 1. September 1931 entließen. Damit die Kommunalwege nicht gänzlich verfallen, habe ich die Sache so geregelt, daß an den Stellen, an denen Flickarbeiten vorgenommen werden müssen, unter Aufsicht der Wegemeister und der verbliebenen Wegewärter Wohlfahrtserwerbslose zur Arbeit herangezogen werden und ihre Unterstützung abverdienen.

Weiter hat der Amtsausschuß beschlossen, mit Wirkung vom 1. Oktober ab

sämtliche Renten um 20 Prozent zu kürzen.

Es handelt sich um Renten für Sozialrentner, Kleinrentner und sonstige Hilfsbedürftige, die das Amt zahlt; dadurch werden weitere 10 000 RM. eingespart. Ebenso zwingt uns die katastrophale Finanzlage des Amtes dazu, **die Richtsätze für Wohlfahrtserwerbslose von obigem Zeitpunkt ab um 20 Prozent zu senken.** Die hierdurch erzielte Einsparung ist bereits bei der oben erwähnten Erhöhung des Etatansatzes für Erwerbslosenfürsorge von 107 000 auf 137 000 RM. berücksichtigt. Würde diese Kürzung der Barunterstützungen nicht vorgenommen, müßten wir diesen Etatposten um weitere 20 000 RM. erhöhen. Der Amtsausschuß ist sich klar darüber, daß die Kürzung der Barunterstützungen für Wohlfahrtserwerbslose eine außerordentlich scharfe Maßnahme bedeutet. Es ist aber inzwischen zur Vermeidung äußerster Not in den Gemeinden eine freie Wohlfahrtspflege in die Wege geleitet, deren Ertrag als Ausgleich für den Ausfall der Barunterstützung verwandt werden soll. Ich hatte bereits aus diesem Grunde Ende August sämtliche Gemeindevorsteher zu einer Besprechung eingeladen, in der die freie Wohlfahrtspflege zum Gegenstand der Erörterung gemacht wurde. Durch ein besonderes Rundschreiben sind sämtliche Gemeinden nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen und gebeten worden, in den Gemeinden eine geeignete Organisation (Bereitstellung von Lebensmitteln, Kleidung, Brennmaterial) zu schaffen. Der größte Teil der Gemeinden hat mir schon berichtet und erklärt, daß sie freiwillig neben den Barunterstützungen der Bezirksfürsorgestelle für die notwendigen Naturalien ihrer Wohlfahrtserwerbslosen sorgen würde.

Endlich verringert sich der obige Fehlbetrag um weitere 21 000 RM., die wir als Einnahmeposten verbuchen können. Nach der Verordnung vom 30. Juli 1931 zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden und Gemeindeverbände erhalten wir aus dem Aufkommen der Gehaltskürzungen im Lande 70 RM. für jeden Wohlfahrtserwerbslosen nach dem Stande vom 31. März 1931. Da wir damals 300 Wohlfahrtserwerbslose hatten, haben wir 21 000 RM. zu erwarten.

Die Einsparungen und die Mehreinnahme von 21 000 RM. machen zusammen 60 000 RM. aus, so daß **von dem Fehlbetrag 1931 noch 70 000 RM. ungedeckt** sind. Wir sind daher gezwungen, um diese Summe **die Amtsumlage zu erhöhen,** d. h. von 100 000 RM. auf 170 000 RM. Die erhöhte Umlage macht notwendig, daß wir die Gemeinden zur

Einführung eines 100prozentigen Zuschlages zur Bürger- und Biersteuer ab 1. 10. 1931

veranlassen. Nach meinen Berechnungen ist im Winterhalbjahr mit einer Biersteuer von 20 000 RM. im Bezirk des Amtes Detmold zu rechnen. Der 100prozentige Zuschlag zur Bürgersteuer macht 50 000 RM. aus.

Ich muß Sie dringend bitten, der Erhöhung der Amtsumlage in der vorgenannten Art zuzustimmen. Rechnen Sie nicht auf Hilfe seitens des Reiches oder des Landes! **Reich und Land haben angesichts der schweren Wirtschaftskrise die gleiche Sorge um ihre Finanzen. Wir müssen uns in diesem Falle auf uns selbst verlassen und damit wir mit unseren Finanzen nicht gänzlich in Unordnung kommen, ist die Erhöhung der Amtsumlage entsprechend eines 100prozentigen Zuschlages zur Bier- und Bürgersteuer notwendig.** Ja wir müßten sogar zu einer Verdreifachung dieser Steuern schreiten, wenn wir nicht die oben erwähnten radikalen Kürzungen und Einsparungen vorgenommen hätten. Falls Sie die Erhöhung der Amtsumlage ablehnen sollten, wird — das ist mir vollkommen klar — durch einen Staatskommissar das Erforderliche veranlaßt werden.

Die Stellungnahme der Fraktionen

Im Namen der bürgerlichen Amtstagsmitglieder nahm Herr Schönlau-Remmighausen das Wort. Er erklärte, daß sich der Amtstag mit dem Landrat bisher immer bemüht habe, die von oben diktierten Anordnungen durchzuführen.

Heute seien seine Fraktionsgenossen nicht mehr dazu in der Lage.

Die Selbstverwaltung sei in die Brüche gegangen. Auf der einen Seite knäppe man die Bezüge für Wohlfahrtserwerbslose und Rentner, auf der anderen Seite verlange man Steuererhöhungen, die obsolut nicht mehr tragbar seien. Seine Fraktionsgenossen könnten die Verantwortung nicht mehr dafür tragen. Es sei wirklich nichts mehr zu holen. Seiner Ansicht nach bestehe noch an anderen Stellen eine Abbaumöglichkeit. Er erinnere an die Verpflegungssätze im Landeskrankenhaus, die vor dem Kriege 1,75—2,00 Mark betragen hätten. Heute sei mehr zu bezahlen, trotzdem das Landeskrankenhaus alle Naturalien zur Verpflegung zu Vorkriegspreisen einkaufe. Seine Fraktion könne den vorgeschlagenen Erhöhungen nicht zustimmen.

Amtstagsabg. Niggemann-Holzhausen (Soz.) meinte, daß sich die Entwicklung der Dinge nicht habe übersehen lassen. Es nütze jetzt aber nichts, den Kopf in den Sand zu stecken. Seine Fraktion stimme daher dem Zuschlag zur Biersteuer zu, müsse aber einer Erhöhung der Bürgersteuer entgegentreten. Einer Kürzung der Renten und Wohlfahrtsbeträge könne die Fraktion nicht zustimmen.

Landrat Schweiger wies nochmals darauf hin, daß ihm nur die Erhöhungen übrig blieben. Wenn der Amtstag der Erhöhung seine Zustimmung versage, werde der Staatskommissar in Aktion treten, da sonst die Gefahr besteht, daß nächstens überhaupt nichts mehr an die Rentner und Wohlfahrtserwerbslosen ausgezahlt werden könne. Man möge doch bedenken, daß schon 3 Gemeinden einen Zuschlag von 200 Prozent eingeführt hätten.

Da eine Einigung vorerst unmöglich erschien, wurde der Punkt

Nachtragsetat zum Haushaltsplan 1931

in Angriff genommen. Nach längerer Aussprache schloß man sich den Aenderungen an und legte eine Pause ein, um nochmals zu den Steuererhöhungen innerhalb der Fraktionen Stellung zu nehmen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung gab Amtstagsmitgl. Schönlau-Remmighausen für die bürgerlichen Mitglieder die Erklärung ab, daß er einer Erhöhung der Bürgersteuer trotz aller Vorhalte nicht zustimmen könne. Weiter müsse er sich gegen generelle Kürzung der Rentner- und Wohlfahrtsbeträge wenden, stelle dem Amtsausschuß aber eine Nachprüfung der Bedürftigkeitsfrage anheim. Der gleichen Ansicht war auch Herr Budde-Heidenoldendorf, der einen Fall erwähnte, nach dem eine dreiköpfige Familie nach Abzug der Miete mit ganzen 18 Mark im Monat auskommen müsse. Es wäre unverantwortlich, hier noch Kürzungen vorzunehmen. Nach weiterer Aussprache beschloß der Amtstag, eine generelle Kürzung nicht vorzunehmen, sondern dem im Einzelfall freie Hand zu lassen.

Es stand nunmehr

die Beschlußfassung über die Amtsumlage

an.

Herr Schönlau erklärte, daß seine Freunde einer Erhöhung der Bürgersteuer nicht zustimmen könnten. Schweren Herzens seien sie aber dazu bereit, einer Biersteuer-Erhöhung ihre Zustimmung nicht zu versagen, bäten aber, bei Steuerrückständen größtmögliche Schonung in bezug auf Verzugszinsen walten zu lassen. Da auch die andere Seite des Hauses dieser Erklärung beitrat, war damit die Erhöhung der Amtsumlage von 100 000 auf 120 000 RM. beschlossen.

Landrat Schweiger: Es verbleibt demnach noch ein Fehlbetrag von 60 000 RM., der gedeckt werden muß.

Ich sehe mich gezwungen, gegen Ihren Beschluß Einspruch zu erheben und mache Sie darauf aufmerksam, daß da Hilfe vom Staat nicht zu erwarten ist, der Fehlbetrag wahrscheinlich durch kommissarische Verfügungen abgedeckt werden wird.

Damit waren die wichtigsten Punkte der Tagesordnung erledigt. Die noch anstehenden Sachen wurden schnell aufgearbeitet. Gegen die Abnahme der Rechnung der Amtssparkasse Detmold für das Jahr 1930 hatte der Amtstag nichts einzuwenden. Für den ausgeschiedenen Herrn Herrmann-Holzhausen wählte man einstimmig Herrn Haase-Berlebeck in den Fürsorgeausschuß, beschloß zur Wahl von Schiedsmännern für das Viehseuchengesetz dem Antrage des Amtsausschusses gemäß und ernannte Herrn Maurermeister H. Werberbarthold zum Schiedsmann für Grevenhagen.

Beim Punkt „Verschiedenes" wurden von mehreren Seiten Klagen über zu hohe Gebührensätze für Amtstagatoren, Trichinenbeschauer, Eichungen und Schornsteinfegerarbeiten laut. Der Amtsausschuß soll um eine Herabsetzung der Gebühren bemüht sein.

Lebhafte Formen nahm die Aussprache nochmals bei den berechtigten

Klagen über die Motorradraserei

an. Von allen Seiten wurden schärfere Maßnahmen gefordert, während Landrat Schweiger darauf hinwies, daß bei der jetzigen Handhabe schon täglich Beschwerden über das Vorgehen der „rigorosen Polizei" einliefen. Demgegenüber beharrten die Amtstagsmitglieder auf ihrem Standpunkt und beauftragten den Landrat schließlich, bei den zuständigen Stellen dahingehend vorstellig zu werden, daß für alle Kraftradfahrer eine Zwangshaftpflichtversicherung vorgeschrieben würde, um die jetzt schon wiederholt eingetretenen Fälle von Belastungen der Gemeinden zu vermeiden.

Nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten wurde die Sitzung des Amtstages gegen 6 Uhr geschlossen.

Lippe-Land

Lippische Verlosung zu Detmold

Der ursprünglich auf den 17. September 1931 festgesetzte Ziehungstag kann aus technischen Gründen nicht eingehalten werden. Er ist deshalb mit Genehmigung der Lippischen Regierung auf

Freitag, den 16. Oktober 1931

verlegt worden. An diesem Tage findet die Ziehung endgültig auf dem Rathaussaale in Detmold statt. Der als erster Hauptgewinn angekaufte Personenkraftwagen, bestehend in einem viersitzigen „DKW"-Cabriolet allerneuester Konstruktion mit Vorderradantrieb und Schwingachsen, wird in nächster Zeit an verschiedenen Stellen des Landes vorgeführt werden. Der Ankauf aller weiteren Haupt- und sonstigen Gewinne steht nahe bevor und wird in sorgfältigster Weise zu Ende geführt. Lose zu 2 RM. sind noch zu haben im Verlosungsbüro zu Detmold, Brunnenstraße 22, und in der Geschäftsstelle der „Landes-Zeitung".

Das Ende der Kunstgemeinde

Die schlechte wirtschaftliche Lage in diesem Jahre wirkt sich auch auf die Kunstgemeinde Minden-Ravensberg-Lippe sehr verhängnisvoll aus. Zur Fortführung der Arbeit derselben sind 750 Mitglieder notwendig. Diese Mitgliederzahl ist trotz eifriger Werbung nicht erreicht worden. Auch der Zuschuß von der Stadt Herford in Höhe von 6500 RM. kommt in diesem Jahre aller Voraussicht nach in Fortfall. Damit ist dann das Schicksal der Kunstgemeinde besiegelt, die also in diesem Jahre nicht mehr zustande kommen wird.

6. Jahresfeier des Verbandes lippischer Kirchenchöre

Das Verbandskonzert der lippischen Kirchenchöre beginnt am Sonntag, dem 13. d. M., nachmittags 4 Uhr in der ref. Stadtkirche, nachdem gegen 2½ Uhr die Generalprobe sämtlicher Chöre stattgefunden hat. Die Gruppen Lemgo-Barntrup, Lage-Helpup und Bad Salzuflen-Schötmar singen Choräle, meisterhaft gesetzt von J. S. Bach. Zum Eingang werden sämtliche Chöre Schuberts ergreifendes „Wohin soll ich mich wenden?" vortragen. Als Schluß des Konzerts soll Schuberts bekanntes „Sanktus" vom Massenchor gesungen werden. Die Pausen wird ein Bläserquartett ausfüllen. Geh. Konsistorialrat Josephson hat die Ansprache übernommen. Da gemischte Chöre als Massenchöre in unserer Gegend zu den Seltenheiten gehören, seien die Freunde ernster Chormusik auf diese Veranstaltung besonders aufmerksam gemacht. Auch wird an dieser Stelle nochmals hingewiesen auf das am heutigen Abend 8¼ Uhr in der ref. Stadtkirche unter der Leitung des Musikdirektors Großjohann stattfindende Festkonzert. Das 200 Jahre Kirchenmusik umfassende ausgewählte Programm wird ausgeführt von dem rühmlichst bekannten Dortmunder Orgelvirtuosen G. Bunk, der heimischen Sängerin Frau Sundermann und den Kirchenchören Detmold und Heidenoldendorf. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfennig.

Vom Auto überfahren

Schwerer Verkehrsunfall in Lage

Die Schötmarsche Straße in Lage war gestern nachmittag der Schauplatz eines schweren Verkehrsunfalles. Die vierjährige Anni Husemann wurde, als sie die Straße überqueren wollte, von einem Kraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Dabei wurde die bedauernswerte Kleine so schwer verletzt, daß sie sofort dem Krankenhaus Lage zugeführt werden mußte, wo sie gestern abend gegen 10 Uhr noch besinnungslos darniederlag. Man vermutet, daß das Kind einen Schädelbruch erlitten hat. Nach Zeugenaussagen soll die Führerin des Kraftwagens an dem Unfall schuldlos sein, da das verletzte Kind direkt vor den Wagen gelaufen ist.

Unter Meineidsverdacht

Verhaftung eines Melkers

Auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft Detmold wurde gestern nachmittag ein bei einem Landwirt in Göstrup beschäftigter Melker verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt. Wie bekannt wird, steht der Verhaftete in dringendem Verdacht, bei einer Unterhaltsklage wissentlich einen Falscheid geleistet zu haben. Die Angelegenheit wird aller Wahrscheinlichkeit nach die nächste Sitzungsperiode des Schwurgerichts beschäftigen.

Schötmar protestiert

Gegen die Vereinigung mit Salzuflen

Schötmar, 12. September.

In Schötmar fand gestern eine zahlreich besuchte Volksversammlung statt, die sich mit der durch das Notprogramm des Landespräsidiums aufgeworfenen Frage einer Vereinigung der Städte Schötmar und Bad Salzuflen beschäftigte. Herr Stadtrat Schleef hielt zunächst einen eingehenden Vortrag, in dem er interessantes Zahlenmaterial über die Finanzlage der beiden Städte bekannt gab und die Gründe auseinandersetzte, die vom Standpunkt Schötmars aus einer Verschmelzung der beiden Städte widersprechen. Es wurde dann folgende Entschließung angenommen:

Die am 11. September in Schötmar abgehaltene überaus zahlreich besuchte Volksversammlung bittet das Lippische Landespräsidium nach vorausgegangener eingehender Erörterung der Sachlage einmütig und dringend, von dem beabsichtigten Zusammenschluß der beiden Städte Bad Salzuflen und Schötmar unter allen Umständen abzusehen, da hierdurch keinerlei wesentliche Einsparungen oder sonstige Vorteile für die Allgemeinheit, hingegen aber sehr erhebliche zusätzliche Belastungen der Bewohnerschaft Schötmars entstehen würden. Zudem wäre bei der grundverschiedenen Struktur beider Städte eine gedeihliche Weiterentwicklung des neuen Gemeinwesens nicht denkbar. Solche Folgen können aber unmöglich Zweck und Ziel einer vernünftigen Verwaltungsreform sein. Auf jeden Fall erwarten wir, daß das Lippische Landespräsidium, ehe es eine Entscheidung trifft, die städtischen Körperschaften anhört.

Ferner beschloß die Versammlung, daß die Herren Beweler, Schleef und Küster die vorstehende Resolution persönlich dem Landespräsidium überreichen und die weitere Begründung mündlich geben sollen.

Das Gebot der Stunde

Bargeldlos zahlen!

Wenn es auch Sorge der Regierung und Reichsbank ist, die zur restlosen Ueberwindung der Geldkrise erforderlichen Maßnahmen durchzuführen, so hat doch jeder einzelne die Möglichkeit, die Reichsbank bei der Durchführung dieser schweren Aufgabe zu unterstützen. Das Mittel, das hierzu in erster Linie geeignet ist, ist eine Einschränkung des Bedarfs an Zahlungsmitteln, d. h. also möglichst weitgehende Ausdehnung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

In Deutschland ist der bargeldlose Zahlungsverkehr so weit ausgebildet, daß die Umsätze in der Unternehmersphäre bereits ausschließlich bargeldlos erfolgen, während das Stückgeld (Metallgeld und Banknoten) nur noch für Lohnzahlungen und Verbrauchsausgaben verwendet wird. Hier liegen noch gewaltige Ersparnismöglichkeiten zu deren Ausnutzung die großen volkstümlichen Zahlungsverkehrseinrichtungen, vor allem der Ueberweisungsverkehr der öffentlichen Sparkassen, der sogenannte Spargiroverkehr, die Voraussetzung geben. Bargeldlos zu zahlen, ist heute kein Privileg des wohlhabenden Bankkunden mehr. Das Netz des Spargiroverkehrs umfaßt über 4500 kontoführende Stellen im Reiche (Sparkassen, Girokassen, Kommunalbanken und deren Spitzenbanken, die Girozentralen und Landesbanken), bei denen bereits ca. 2 500 000 Spargirokontoinhaber (nicht zu verwechseln mit den 18 000 000 Sparbuchinhabern) ihren Zahlungsverkehr bei denkbar einfacher Formularbenutzung bargeldlos abwickeln. Gegenüber anderen Trägern des bargeldlosen Zahlungsverkehrs bieten die Spar- und Girokassen eine zeitgemäße Verzinsung der Guthaben bei völlig kostenloser Ausführung aller Zahlungsaufträge.

Wer sich am bargeldlosen Zahlungsverkehr beteiligt, handelt in mehrfacher Beziehung verdienstvoll: Er selbst spart Geld, Zeit und Arbeit, er läßt diese Vorteile auch seinem ihm zahlungspflichtigen Schuldner zukommen und unterstützt die Regierung und Reichsbank in ihrem Kampf um Gesundung der Wirtschaft.

— **Die Wandergewerbetreibenden** werden darauf aufmerksam gemacht, daß für das Jahr 1932 die Wandergewerbescheine erneuert werden müssen. Es empfiehlt sich, die Anträge auf Neuausstellung der Wandergewerbescheine möglichst frühzeitig beim zuständigen Landrat bezw. Stadtrat einzureichen, damit eine übermäßige Anhäufung zum Beginn des neuen Jahres und eine Verzögerung in der Erledigung der Anträge möglichst vermieden wird.

„Wirtschaftspolitische Betrachtungen"

über die Dörentruper Sand- und Thonwerke hat die deutschnationale Presse neuerdings für angezeigt gehalten. Wir wollen zu diesen „Betrachtungen" sagen, daß sie uns im gegenwärtigen Augenblick bedenklich, im übrigen aber auch unbegründet und im höchsten Grade werkschädigend erscheinen. Was zu der öffentlich-politischen Seite des Problems Dörentrup zu sagen ist, haben wir vor Jahr und Tag mit der erforderlichen Schärfe gesagt, daß sich nämlich der Staat grundsätzlich von industriewirtschaftlichen Beteiligungen fern halten solle. Wir haben auch die sozialpolitischen Experimente, die auf dem Boden dieser Einzelunternehmungen versucht worden sind, bekämpft. Alle diese Dinge, Jahre zurückliegend, sind genugsam erörtert. Die Fronten waren und sind klar genug abgesteckt. Lehren daraus sind gezogen.

In der Sache ist Dörentrup eine rein wirtschaftliche Angelegenheit, ein Unternehmen mit guter Rohstoffbasis, mit gesichertem Abnehmerkreis, guten Fabrikationseinrichtungen. Die Klinker-Erzeugungs-Anlage, vor Jahren viel umstritten, war hinsichtlich des Kostenpunktes sicher zu teuer. Die unumgängliche Abschreibung wird den Gesellschaftern Opfer auferlegen. Man wird sie bringen müssen, um auch dieser Abteilung eine gesicherte Grundlage zu geben. Aber die Anlage ist nebst der erschlossenen Rohstoffbasis vorhanden. Die erzeugten Produkte haben sich in Deutschland einen unbestritten führenden Rang erworben. Dörentrup ist, wirtschaftlich und kaufmännisch betrachtet und geleitet, ein in seinem Kern gesundes Unternehmen. Nicht nur die Gesellschafter, das ganze Land hat an seiner Entwicklung das allergrößte Interesse. Dörentrup ist in diesem Punkte ebenso zu beurteilen, wie jedes andere gewerbliche Unternehmen auch. Gerade die heutigen Zeiten lehren, daß es der Volksgesamtheit nur dann gut geht, wenn es der Wirtschaft gut geht. Arbeiter, Angestellte, Beamte sind die ersten Opfer, wenn die Wirtschaft notleidend ist, wenn Neid und Mißgunst, übles Gerede und parteipolitische Agitation die Wirtschaft schädigen.

In Dörentrup sind Fehler gemacht worden. Sachliche, finanzielle, persönliche und politische Fehler. Wir kennen privatwirtschaftliche Unternehmen, in denen auch solche Fehler gemacht worden sind. Viele Zusammenbrüche sind darauf zurückzuführen. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man all die Irrtümer hier aufführen, die in den letzten acht Jahren — von der Inflation ganz zu schweigen — gemacht worden sind. Die ganze Welt war in diesen Irrtümern befangen. Zur Zeit leiden wir als Einzelschicksale völlig unschuldig unter der Geißel dieser Welt-Irrtümer. Höhere Gewalt ist's, die den Einzelnen niederzwingt, die die Betriebe zum Erliegen bringt, die unsere Arbeiter und Angestellten brotlos macht.

Ist es in diesen Zeitläuften höherer Gewalt wirklich angezeigt, das Unglück noch zu vergrößern, die gesunden Grundlagen gesunder Unternehmen durch ätzende Kritik, unwahre Behauptungen völlig zu zerstören, ein Unternehmen, weil zufällig der Staat an ihm beteiligt ist, unter tausenden anderer besonders anzuprangern, der deutschen Oeffentlichkeit zu sagen, daß dieses eine Werk wirtschaftlich, technisch usw. unzulänglich sei!? Nichts Gefährlicheres, nichts Ungerechteres können wir uns vorstellen. Dörentrup war in einer unglücklichen Situation, die hoffentlich nicht wiederkehrt, Mittelpunkt parteipolitischer Debatten. Dörentrup ist dieser Atmosphäre entrückt, — hoffentlich für immer. Keine andere Aufgabe kann es für die öffentlichen Gewalten geben, als ihm für die Zukunft eine gedeihliche wirtschaftliche Entwicklung auf hoffentlich wirtschaftlicher und kaufmännischer Grundlage gewährleisten zu helfen. Mehr möchten wir zu den „wirtschaftlichen Betrachtungen" der Parteipresse nicht sagen.

Detmold

— Eine 76jährige. Am heutigen Tage feiert Frau Ida **Noltsch**, Krumme Straße 8, Gattin des 91jährigen Kunstmalers Alfr. Noltsch, an der Seite ihres immer noch geistig und körperlich recht beweglichen Gatten ihren 76. Geburtstag. Wir bringen dem noch so unermüdlich schaffensfreudigen Geburtstagskinde unsere besten Glückwünsche dar!

— Militärkonzert. Am Sonntag, 13. Sept., ab 11.15 Uhr, findet bei gutem Wetter auf dem Schloßplatz ein Konzert der hiesigen Reichswehrkapelle mit nachfolgendem Programm statt: 1. Ernst-August-Marsch (Blankenburg); 2. Ouv. z. Op. „Maurer und Schlosser" (Auber); 3. „Die Uhr", Ballade (Löwe); 4. Aus Schuberts Skizzenbuch, Fant. (Urbach); 5. Flott durchs Leben, Walzer (Translateur); 6. Adlon-Marsch (Heinicke).

— Aerztlicher Sonntagsdienst: Fräulein Dr. Götze-Claren, Bruchstraße 16, Fernspr. 3257; Dr. Stemann, Freiligrathstraße 10, Fernspr. 2259.

— Apotheken-Sonntagsdienst mit anschließendem Nachtdienst vom 12. bis 18. September einschließlich: Hof-Apotheke, Fr. Priester, Lange Straße 55, Fernruf 3255.

— Bildungsverein. Die Ausgabe der Eintrittskarten zum Kerschbaumer-Konzert am Montag, dem 14. September, hat eine Aenderung erfahren. Die Ausgabe erfolgt an der Kasse des Landestheaters am Sonnabend und Montag in der Zeit von 11 bis 1 Uhr, am Sonntag findet keine Ausgabe statt.

— Der Königsberg als Segelfluggelände. Die Ortsgruppe des Luftfahrtverbandes führte gestern mit dem Flugzeug „Grotenburg" auf dem Truppenübungsplatz am Königsplatz Schulflüge aus, die durchweg gut gelangen. Während bisher nur immer auf dem Oerlinghauser Gelände geübt werden konnte, hat der neu entdeckte Platz durch seine günstige Lage in der Nähe von Detmold viele Vorzüge. Das wird dem fliegerischen Eifer nur dienlich sein. Bei günstigem Wind sollen die Uebungen heute nachmittag fortgesetzt werden.

— Im Krummen Haus findet heute ein großer Rheinischer Abend statt. Es spielt die bekannte Kapelle Otto Schenk. (Siehe Inserat.)

Die Reparatur am Hermann beendet

Wasser in den Beinen – 90 defekte Bohrlöcher

In den nächsten Tagen wird das Gerüst wieder abgebaut, das seit 14 Tagen die Hermannsfigur auf der Grotenburg umgibt. Gestern morgen haben die Berliner Fachleute **Gladenbeck** und **Wollenberg** ihre Arbeiten beendet. Herr Gladenbeck gab uns darüber folgende Schilderung:

„Zehn Tage lang haben wir beide von morgens bis abends an der Figur gearbeitet. Zuerst erschwerten uns Winde und Nebel den Aufenthalt in dieser luftigen Höhe. Dann wurde das Wetter besser. Schon seit einiger Zeit hatte man in den Füßen der Figur Wasser festgestellt, das dann in das Gestein einzog und es beschädigte. Wir haben die ganze Figur untersucht und an der Schulter zwei schadhafte Stellen gefunden, die dann von uns gedichtet wurden. Außerdem waren 90 Bohrlöcher defekt, die jetzt gleichfalls wieder ausgebessert sind. Ferner mußte die ganze Gestalt gereinigt werden. Der Rücken ist mit einer Ammoniaklösung abgewaschen, so daß jetzt wieder die schöne Patina zum Vorschein kommt. Beim nächsten Witterungswechsel wird man den Erfolg sehen. Auch die Stabilität mußte untersucht werden. Im Innern fanden wir alles in bester Ordnung. Nur zwei Rosetten des großen Schildes hatten sich gelöst, die sich im Winde bewegten. Sie werden die Geräusche verursacht haben, die der Wärter manchmal hörte und die zu der Vermutung führten, das Schwert habe sich gelöst. — Da wir nun einmal hier waren, haben wir auch gleichzeitig die Bandelplakette ausgebessert und den Bismarckstein, der nach hinten hinüber zu fallen drohte, gerichtet."

Der große Hermann ist also wieder intakt, und niemand braucht Angst zu haben, daß ihm das sieben Meter lange Schwert eines schönen Tages den Kopf spalten könnte.

Bad Salzuflen

— Der Badebetrieb ist nach Beendigung der ausnahmsweise kühlen und unfreundlichen Sommersaison in merklich ruhigere Bahnen gelenkt worden und steht im Zeichen des mit Macht herannahenden Herbstes. Nichtsdestoweniger herrscht im Kurpark, wenn die Sonne einmal längere Zeit zu scheinen geruht, immer noch reges Leben, und man nimmt die Gelegenheit, sich im Freien zu erholen und an den Gradierwerken frische Luft zu schnappen, ausgiebig wahr, sodaß während der Morgenstunden, wie nachmittags, bei den Konzerten allerlei Menschen anzutreffen sind. Auch die liebe Jugend benutzt noch immer fleißig das Becken des Leuchtbrunnens zum Spielen und Planschen, und scheint sich wenig darum zu kümmern, ob ihr dabei ein manchmal recht kühler Wind um die nackten Beinchen weht. Die vielbestaunte Agave kommt trotz der vorgerückten Jahreszeit nicht aus ihrer Ruhe und Vorsicht bei der endgültigen, vollen Entfaltung ihrer Blüten heraus, und wenn sie noch lange wartet, wird es eines schönen Nachts passieren, daß ein verfrühter Nachtfrost ihrem solange ausgedehnten Blütentraum ein jähes Ende bereitet. Im übrigen kommen auch jetzt noch täglich neue Kurgäste zur Herbstkur und Nachkur hier an, und es ist erfreulich, daß vor wenigen Tagen wieder einmal ein Kurgast aus Münster, Herr Baudirektor Zeug und Frau Gemahlin, zum fünfzehnten Male im schönen Bad Salzuflen eingetroffen ist, um natürlich seitens der Badeverwaltung in der gebührenden Weise begrüßt und geehrt zu werden. Auch an dieser Stelle sei ihm herzliches Willkommen und bester Kurerfolg gewünscht!

— Eine Stadtverordnetenversammlung ist für den kommenden Dienstag einberufen worden. Die Versammlung wird sich u. a. mit verschiedenen Grundstücksverkäufen, sowie einem Antrage der sozialdemokratischen Fraktion auf Winterbeihilfe für die Erwerbslosen und sonstigen Hilfsbedürftigen unserer Stadt zu beschäftigen haben. (Siehe auch heutige Anzeige!)

Lage

— Gastwirt Starkes letzter Weg. Unter großer Beteiligung aus Stadt und Land wurde gestern nachmittag der Gastwirt August **Starke** zu Grabe getragen. Berufskollegen, der Lippische Gastwirteverein und Wirteverein Lage, der Landwehrverein, der Kavallerie- und Artillerieverein, Freunde und Bekannte gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit. Im Trauerhause sagte Herr Pastor v. Szalatney den Hinterbliebenen Trost über das plötzliche Leid, das dieser Tod über die Familie brachte. Am Grabe wurden prachtvolle Blumenspenden niedergelegt. — Mit August Starke ging ein Mensch dahin, der wegen seines liebevollen Wesens von allen geschätzt und verehrt wurde. Sein Andenken wird noch lange in bleibender Erinnerung sein! [23

Barntrup

— Der Kirchenchor, der sich im vorigen Jahre dem Verbande der Lippischen Kirchenchöre angeschlossen hat, fährt am Sonntag morgen nach Detmold zur Mitwirkung an dem Verbandsfest. Die Abfahrt erfolgt um 8¼ Uhr, damit die Teilnehmer noch am Gottesdienste teilnehmen können.

Blomberg

— Die Schweinezählung ergab im Stadtbezirk einen Bestand von 2204 Borstentieren. In der Zeit vom 1. 6. bis zum 1. 8. sind ohne Zuziehung der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischbeschau 2 Schweine geschlachtet worden. [8

— Verunzierung des Stadtbildes. Vor kurzem hat die Stadtverwaltung unter erheblichen Unkosten den Heutorplatz verschönert und eine Gehbahn nach der Schießbahn gebaut. Diese Anlage wird von mehreren Fuhrwerksbesitzern jetzt als Aufstellungsort für ihre Wagen benutzt. Die Polizei ist, wenn nicht bald eine Aenderung eintritt, zum Einschreiten gezwungen. [8

— Verkehrsregelung für Wilbasen. Wegen des großen Andranges, mit dem zum Wilbaser Markt zu rechnen ist, hat die Leitung der Pesag angeordnet, zwischen Blomberg und Wilbasen einen Pendelverkehr einzurichten. Sollte es sich nicht auch machen lassen, daß man den Hauptdurchgangsverkehr an den Markttagen über Istrup—Reelkirchen umleitete? [8

— Von den Notstandsarbeiten. Die Arbeiten an der Hohen Renne schreiten voran. Das Straßenniveau ist hergestellt. Die Steigung ist im Gegensatz zu früher sehr gering. Die Straße ist auch verbreitert worden. Man wird sie wahrscheinlich als Einbahnstraße für den Hauptdurchgangsverkehr mit in Betrieb nehmen. Seit einigen Tagen ist man damit beschäftigt, die Gärten abzutragen und eine Stützmauer zu errichten. Da die Drescharbeiten im Schuppen beendet sind, kann man nun damit beginnen, das Projekt in Wirklichkeit zu setzen. [8

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 12. Sept. Erfolge des Schießvereins. Nachdem der Kleinkaliber-Schießverein Heidenoldendorf am Sonntag, dem 13. August, zum zweiten Male den silbernen Wanderpokal des Blomberger Schützenbataillon errang, konnte der Verein am vergangenen Sonntag wiederum den in Fromhausen zur Ausschießung stehenden Wanderpokal von Schmedissen gewinnen. Schießfreunde, die den Schießsport lieben, sind herzlich willkommen. Besonderen Wert legt der Verein auf die Pflege des Sports aller Art. 8 Jungschützen des Vereins konnten sich die Sportleistungsnadel in Ausübung des Sportes holen. Junge Männer, die dem Sport huldigen wollen, werden gerne aufgenommen.

Bad Meinberg, 12. Sept. Käthe und Renate Heydenreich tanzten. Mit dem am Donnerstag abend in der Wandelhalle gebotenen Tanzabend der Geschwister Heydenreich, Hannover, der an Stelle des lustigen bayrisch-preußischen Fitzabends eingelegt worden war, hat sich die Kurverwaltung bei den Kurgästen einen herzlichen Dank verdient. Zwar war die Wandelhalle nicht so ausverkauft, wie im Vorjahre in der Hochsaison (Ende Juli), aber für die vorgerückte Zeit war der Besuch noch recht bedeutend, und der Beifall, mit dem die beiden Künstlerinnen überschüttet wurden, war nicht minder stark und freudig. Von den gebotenen 13 Tänzen waren über die Hälfte hier neu. Sie gaben Zeugnis, mit welcher Schaffensfreude diese Töchter Terpsichorens unermüdlich an ihrer Vervollkommnung arbeiten. Auch diesmal war die Tanzfolge in der Hauptsache von heiteren Tänzen ausgefüllt, die selbstverständlich den größten Erfolg hatten. Käthe Heydenreich bezauberte im heroischen Marsch (Krönungsmarsch aus „Folkunger"), einem „Gracioso" (Mozart) und dem Russischen Landmädchentanz (Monti) durch ihre Grazie und durch geschmackvolle Kostümierung gehobene Erscheinung. Als Charaktertänzerin mit natürlichem Humor fand Renate Heydenreich in einem „Javanischen Tanz", „Tango" und Maler Klecksel nach Wilh. Busch für ihre launigen Vorführungen viel Anerkennung und Lacherfolg. Ein von beiden Damen gebrachter „Step" und die Schlußnummer „Sport", in der so ziemlich alle Sportarten vom Hand- bis Fußball, Laufen, Schwimmen, Leicht- und Schwerathletik (Boxen) tänzerisch und humorvoll vorgeführt wurden, erregten jubelnden Beifall. Dem Wunsch nach Wiederholung wurde mehrfach entsprochen, trotz des reichen und anstrengenden Programms. Als Begleiter am Flügel bewährte sich Herr **Luhmann**, Lage i. L., der mit anerkennenswerter Anpassungsfähigkeit nach einer nur kurzen Verständigungsprobe seines schweren Amtes waltete und den Dank der Tänzerinnen und des Publikums fand. [36

Pivitsheide V. L., 11. Sept. Kirchliches. Am Sonntagmorgen 8 Uhr findet im Gemeindehause wieder Frühgottesdienst statt, wozu herzlich eingeladen wird.

Pivitsheide, 12. Sept. Erntedankfest. Alljährlich findet auf dem Hofe des Herrn Reineke, der Versammlungsstätte der Evang. Gemeinschaft, ein Erntedankfest statt. In diesem Jahr findet das Erntedankfest am morgigen Sonntag, nachm. 3½ Uhr, statt. Lob- und Danklieder zur Ehre Gottes sollen gesungen werden. Der Männer- und Gemischte Chor von der Evang. Gemeinschaft Detmold werden zur Verschönerung der Feier beitragen. Der Posaunenchor wird ebenfalls einige Lieder spielen. Herr Prediger Handt aus Detmold hält die Festansprache. Jedermann wird herzlich eingeladen.

Hagen, 12. Sept. Ihren 80. Geburtstag feiert morgen, am Sonntag, die überall bekannte Witwe Johanne **Schneider** von hier. Der beliebten Greisin, die sich noch beneidenswerter Frische erfreut, sprechen wir zu ihrem Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche aus und verbinden damit die Wünsche für einen weiteren sonnigen Lebensabend.

Amt Brake

Lieme, 12. Sept. Schweinezählung. Bei der Schweinezwischenzählung am 1. September wurden in 311 Haushaltungen 1525 Borstentiere festgestellt.

Alverdissen, 11. Sept. 84. Geburtstag. In körperlicher und geistiger Frische feierte die Witwe Henriette **Gausmann** ihren 84. Geburtstag. Dem greisen Geburtstagskinde unsere besten Glückwünsche!

Alverdissen, 11. Sept. Vom Arbeitsmarkt. Im Anschluß an unsere Mitteilnug über den Arbeitsmarkt ist noch zu bemerken, daß auf der Zigarrenfabrik in Alverdissen Kündigungen von Arbeitern bislang nicht ausgesprochen sind und voraussichtlich demnächst auch nicht ausgesprochen werden. [64

Meierberg, 11. Sept. Ernteball mit Keilerei. Auf dem in Meierberg veranstalteten Ernteball kam es zu einem unliebsamen Zwischenfall, der noch ein gerichtliches Nachspiel haben dürfte. Der zuständige Gendarmeriemeister Hellweg aus Bösingfeld wurde zum Einschreiten gegen einige Radaulustige gezwungen. Er wurde dabei heftig angegriffen und mußte von seinem Gummiknüppel Gebrauch machen. Gegen einen der Haupttäter mußte der Beamte besonders scharf vorgehen, sodaß wahrscheinlich Widerstand gegen die Staatsgewalt vorliegt. [54

Amt Blomberg

Billerbeck, 12. Sept. Konzert. Es sei an dieser Stelle nochmals auf das am morgigen Sonntag im großen Kuhlmannschen Saal stattfindende Konzert der Sängergruppe „Lippischer Südosten" hingewiesen. Sämtliche 8 Vereine (insgesamt 230 Sänger) nehmen daran teil. Es gelangen Chöre von Beethoven, Schubert u. a. zum Vortrag. Der Eintrittspreis beträgt nur 50 Pf. für erwachsene Personen, so daß jedem die Teilnahme an dem Konzert möglich ist. [2

Istrup, 10. Sept. Gemeinde-Ausschußsitzung. Am vergangenen Dienstag fand in der Schule eine Gemeindeausschußsitzung statt. Landwirt Platenau hat an Borcheld-Istrup einen Bauplatz verkauft, Siek an Kleine eine Parzelle zur Abrundung des Kleineschen Hofraumes. In beiden Fällen verzichtet die Gemeinde auf das Vorkaufsrecht. — Sodann machte Vorsteher Machendanz davon Mitteilung, daß die Landesbank ein geliehenes Kapital von 1350 RM. der Gemeinde gekündigt habe. Das Kapital soll nach Möglichkeit zum angegebenen Termine von der Gemeinde zurückbezahlt werden. — Punkt 3 der Tagesordnung betraf eine Aenderung des Bebauungsplanes der Gemeinde. Es wurde beschlossen, den Anschlußweg der geplanten Entlastungsstraße nach der von Richts-Lage hergestellten Skizze zu verlegen. Der neue Verbindungsweg mündet nunmehr bei Landwirt Beinke auf die Amtsstraße.

Falkenhagen, 11. Sept. Das Alte stürzt ... Die alte Klosterstätte Falkenhagen, die seit Jahrzehnten den Besuchern das gleiche Bild bot, hat nach Auflösung der Staatsdomäne manche Aenderung erfahren. Das Wohnhaus des bisherigen Domänenpächters ist als Ablösung der hiesigen katholischen Kirchengemeinde zugeteilt. Diese hat nun an dem Gebäude bedeutende Umbauten vorgenommen. An der Westseite, die durch den Schlagregen gelitten hatte, ist ein Anbau in Zimmerbreite angebracht, der bereits mit dem alten Hause unter einem Dache und in seiner Bauart diesem gut angepaßt ist. Sobald Herr Pfarrer Kevekordes in seinem neuen Hause wohnt, wird mit dem Durchbau der katholischen Kirche, die bisher im 1. Stockwerk Wohnung des Pfarrers war, begonnen werden. [35

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 12. und 13. September.

Schwache Winde aus vorwiegend nordöstlichen Richtungen. Meist trocken. Tagsüber zunehmende Bewölkung. Nachts aufheiternd und sehr kühl Oertliche Frühnebel.

*

Witterungsübersicht vom 11. September 1931.

Das Hochdruckgebiet vor den britischen Küsten hat sich noch etwas verstärkt, ebenso die über Mitteleuropa reichende Hochdruckbrücke. Das baltische Tief hat sich weiter verflacht, sein Einfluß ist nur noch gering. Ueber dem Mittelländischen Meer hat sich ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet herausgebildet. Es führt aus Südosten Warmluft heran, die in Süddeutschland und im Alpengebiet verbreitete Niederschläge hervorruft, die noch verstärkt werden durch Stau am Alpenrand. Es ist anzunehmen, daß sich das Mittelmeertief südlich der Alpen über Italien entlang schieben wird. Damit dürfte die Hochdruckwetterlage für uns noch einige Tage erhalten bleiben.

*

13. 9. Sonnenaufgang: 5.29 Uhr,
Sonnenuntergang 18.22 Uhr.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Sollen die älteren Angestellten zugrunde gehen?

Die Not der älteren stellenlosen Angestellten erfordert dringend gesetzliche Abhilfemaßnahmen. Ein längeres Zögern stürzt die ältere Generation einer wichtigen Schicht des deutschen Volkes rettungslos ins Verderben.

Das hat der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, der sich seit sieben Jahren um einen wirksamen gesetzlichen Schutz für die älteren Angestellten bemüht, jetzt nochmals dem Reichsarbeitsminister dringlich vorgestellt. Der DHV. verlangt ein Gesetz, das die Arbeitgeber zur Beschäftigung einer angemessenen Zahl älterer Angestellter verpflichtet und einen Einstellungszwang vorsieht. In Verbindung damit fordert er ausreichenden Schutz des Arbeitsmarktes vor Doppelverdienern und längere Kündigungsfristen für solche Angestellten, die einem Betriebe 15 und mehr Jahre angehören.

Der DHV. will die älteren Angestellten durch gemeinsame Arbeit von Unternehmern und Angestellten in ihren Beruf zurückführen. Damit wird auch einem Wunsch der Reichsregierung entsprochen, an eine Lösung dringender sozialpolitischer Fragen arbeitsgemeinschaftlich heranzugehen. Mit der Wiederunterbringung der älteren Angestellten sollen nach dem Vorschlag des DHV. paritätische Ausschüsse von Arbeitgebern und Angestellten betraut werden, die bei den Arbeitsämtern zu errichten sind. Die Ausschüsse wären mit Exekutivbefugnis gegenüber solchen Arbeitgebern auszustatten, die ältere Angestellte einstellen könnten, sich aber weigern, dies freiwillig zu tun.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 13. September.

Reformierte Stadtkirche. 8.15 Uhr: Geb. Konsist.-Rat Josephson. 10 Uhr: Generalsup. D. Weßel. (6. Jahresfeier des Verbandes Evangel. Kirchenchöre in Lippe.) 11.15 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Böhmeyer. (Nächste Vorbereitung im Gemeindehaus.) 6 Uhr: Gottesdienstliche Feier. Ansprache Sup. Samberg. Wahl des Pfarrers des 1. Bezirks unserer Gemeinde.

Versammlungen

Reformierte Stadtgemeinde. 8.30 Uhr: Blaukreuzverein (Paulinenanstalt); 8 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Stadtküche). — Mittwoch, 8.15 Uhr: Kirchenchor (Gemeindehaus). — Donnerstag, 8 Uhr: Jungmädchenverein „Vorwärts" (Paulinenanstalt); 8.30 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Stadtküche). — Freitag, 8.30 Uhr: Gemeindebibelbesprech. (Gemeindehaus).

Vereins- und Versammlungskalender

Lippischer Motorrad-Club Hermannsdenkmal. Sonnabend, 8 Uhr, Versammlung bei Herrn Karl Willer (Bahnhof). Erscheinen ist Pflicht.

Detmold. Bund ehem. 55er. Heute nachmittag 16 Uhr, Treffpunkt aller Kameraden Kaserne III; daselbst Parolesausgabe.

— **Detmolder Schießverein.** Das Gau-Landesschießen in Heiden-Heßloh beginnt für unsere Vereinsmitglieder morgen, Sonntag, um 9½ Uhr.

— **Biochemischer Verein.** Montag, 14. Sept., abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Odeon.

Lemgo. Jungdeutsche Schwesternschaft. Nächster Schwesternabend am Montag, 14. Sept., abends 8¼ Uhr im Café Schmidt, Raabe-Abend. 20. Sept.: Hochmeistertagung in Minden, Porta. 28. Sept., abends 8¼ Uhr, Schwesternabend Haus Krak. Entrumer Weg.

Im Vordergrund der sportlichen Ereignisse stand die Internationale Sechstagefahrt, die in diesem Jahre in Norditalien ausgefahren wurde und gute Leistungen der deutschen Teilnehmer aufwies. Ein eingehender Bericht darüber ist in **Heft 37 von „Motor und Sport"** erschienen. Ein nettes Feuilleton und viele kleinere Notizen vervollkommnen dieses reich und geschmackvoll illustrierte Heft, das durch jede Buchhandlung oder durch den Vogel-Verlag, Pößneck (Thüringen), direkt für 60 Rpf. zu beziehen ist.

Aus den Nachbargebieten

Todessturz vom Heuboden

mc. **Bielefeld,** 11. Sept. In Hillegossen stürzte gestern abend der landwirtschaftliche Arbeiter H. so unglücklich vom Heuboden ab, daß er mit einem schweren Schädelbruch liegen blieb. Er starb bereits auf dem Transport ins hiesige Krankenhaus.

*

Die Eilshausener Darlehnskasse bleibt erhalten.

mc. **Herford,** 11. Sept. Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis der bisherigen Verhandlungen des Spareraussschusses der Spar- und Darlehnskasse Eilshausen besteht für die Sparer kein Anlaß mehr zur Besorgnis. Auch die Aufwertungsgelder in Höhe von 12,5 Prozent des eingezahlten Geldwertes sind voll gedeckt. Die Gesamtspareinlagen betragen unter Hinzuziehung von 60 000 Reichsmark Aufwertungsbeträgen 301 112 RM. Diesem Betrag steht ein steuerlich erfaßtes Vermögen der Mitglieder und des Vorstandes in Höhe von etwa 3 Millionen RM. gegenüber. In Hypotheken sind 950 000 RM. angelegt, davon sind allerdings 282 000 RM. als höchst unsicher zu bezeichnen. Der Hauptgläubiger der Kasse ist die Landesgenossenschaftszentrale in Münster mit 565 000 RM. Sie hat erklären lassen, daß sie die von den Sparern beschlossenen Maßnahmen anerkennt.

Raabe-Straße auch in Pyrmont

mc. **Bad Pyrmont,** 10. Sept. Anläßlich des 100. Geburtstages Wilhelm Raabes hat der Magistrat beschlossen, eine Straße in Bad Pyrmont „Wilhelm Raabe-Straße" zu benennen.

*

Mit der gestohlenen Segeljacht ertrunken.

mc. **Nordenham,** 10. Sept. Einem hiesigen Einwohner war vor einigen Tagen in der Elbmündung die Segeljacht gestohlen worden. Jetzt wurde von Fischern das Wrack des Segelschiffes, mit dem Mast nach unten treibend, aufgefunden. Es ist anzunehmen, daß die Diebe der Jacht mit ihrer Beute ertrunken sind und dadurch ihre Tat mit dem Tode büßen mußten.

*

— Ein Landwirt von Obstdieben erschlagen

mc. **Oldenburg, 11. Sept. Gestern früh wurde der Landwirt Heidemann aus Syuggewarden bei Burhave in einem Straßengraben liegend tot aufgefunden. Heidemann, der in der Nähe seines Hauses einen Birnbaumbestand besitzt, hat aller Wahrscheinlichkeit nach noch spät abends Obstdiebe überascht, mit denen er in ein Handgemenge geriet, in dessen Verlauf er erschlagen wurde. Die Täter haben dann den Toten in den Graben geworfen und sind unerkannt entkommen.**

Der Letzte

Detmold, 11. September.

Heute haben wir Ernst **Kirchberg** begraben. Was er der Landes-Zeitung jahrelang war, hat die Redaktion am Tage nach seinem Tode in schönen und bewegten Worten zum Ausdruck gebracht. Ich will hier sagen, was er mir war. Er war der Letzte aus der Schar meiner Jugendfreunde. Mit ihm ist mir der letzte Sonnengleisch meiner Jugend erloschen.

Eine Anzahl von Studenten, die in den Jahren 1876, 1877 und 1878 auf den beiden höheren Schulen Tilsits, dem Gymnasium und dem Realgymnasium, ihr Abiturientenexamen gemacht hatten, fanden sich zu Ostern 1879 in einem bescheidenen Bierwirtshaus in der Nähe der Akademischen Lesehalle zu Berlin um einen landsmannschaftlichen Stammtisch zusammen. Natürlich kannten wir uns alle von der Schule her, aber in dem großen Berlin hatten wir uns zerstreut und trafen uns nur gelegentlich in den Hörsälen und auf dem Universitätsgarten (dem „Kastanienwäldchen") an der Dorotheenstraße.

Was uns an jenem Tage zusammenführte, war der Geburtstag eines der unsrigen. Die Feier zog sich bis in die späte Nacht hinein und lief schließlich in einen Viermännerskat aus derer, die am seßhaftesten waren. Ich kann nicht sagen, daß wir von einem besonders heftigen Tilsiter Lokalpatriotismus beseelt waren, auch unser ostpreußisches Stammesbewußtsein trat sehr bescheiden in den Schatten, den die Sonne des nach dem siebziger Kriege noch jugendstarken, seelenerhebenden Deutschgefühls warf: aber die wohlig-warme Flut gemeinsamer Kinder- und Schulerinnerungen durchströmte uns doch mal wieder und brachte unser Gemüt zum taktgleichen Schwingen, und in dieser Stimmung wurde eines Abends der Entschluß geboren, zusammenzuziehen und gemeinsame Wirtschaft zu führen. Oekonomische Rücksichten spielten dabei mit, wenn auch erst in zweiter Linie, — denn wir alle hatten nicht übermäßig viel zu brechen und zu beißen. Erfreuten sich auch einige von uns eines mehr oder weniger ergiebigen Wechsels, so waren andere — darunter auch ich — darauf angewiesen, ihr Studium und ihren Lebensunterhalt durch eigene Erwerbsarbeit zu verdienen. Das Werkstudententum existierte schon damals, wenn auch ohne besondere Signatur und unter anderen Formen. Jedesfalls waren alle der Meinung, die „Tilsiter Kolonie" — so tauften wir sogleich das neue Studentenheim — würde jedem, neben der frohen Kameradschaft, auch materielle Erleichterungen bringen.

Mir, als dem Senior, wurde der Auftrag, der neuen Siedlung eine passende Stätte zu finden. Alle waren darin einig, außer einem, Wilhelm Greifenberger, den wir den „Lord" nannten, weil er stolz und eigenwillig immer „eine Extrawurst gebraten" haben wollte. Das was ich fand, konnte nicht besser für unseren Zweck geeignet sein. Es war eine dritte Etage in einem Hause der Wilhelmstraße, in dem unvornehmeren Teil der Wilhelmstraße, zwischen Leipziger und Zimmerstraße. Das war ein altes Haus, nach alter Weise von dunklen Gängen durchzogen und mit lauschigen Winkeln versehen, heute längst durch einen charakterlosen Neubau ersetzt. Die dritte Etage hatte ein großes Zimmer, fast konnte man es Saal nennen, daran schlossen sich einige andere Zimmer, nicht alle auf gleichem Niveau, mit Treppchen oder auch nur ein paar Stufen aufgestockt, ein richtiges heimliches Gewinkel. Für alle ein gemeinsamer Eingang vom Treppenflur; nur ein Zimmer war diesem Schachtelbau gleichsam angeklebt, das hatte einen eigenen Eingang von der Treppe keine Verbindungstür aber zur anderen Wohnung, so daß sein Insasse, um zu den anderen Räumen zu gelangen, seinen Weg über den Treppenflur nehmen und an die Haupttür klopfen mußte.

Diese Wohnung nahm ich, und kaum war ich mit dem Vermieter handelseinig, als Wilhelm Greifenberger erschien und das Zimmer mit dem separaten Eingang mit Beschlag belegte. Damit war dem Stolze Seiner Lordschaft und seinem „Separatismus" Genüge geschehen.

Die Etage hatte ein Malermeister Kneucker und seine Ehefrau inne. Diese brave Person war ein Muster mütterlicher, wenn auch etwas vulgärer Betulichkeit; sie wischte und scheuerte den ganzen Tag, besorgte Gänge, nähte Knöpfe an, wusch und bügelte, und, wenn es verlangt wurde, kochte sie auch — mehr schlecht als recht. Einen solchen Haufen von Studenten betreuen zu können, machte ihr eine Herzensfreude. Sie hatte einen wahren Reinlichkeitseifer, nur auf zwei Personen erstreckte er sich nicht, auf sie selbst und auf ihren teuren Gatten. Dieser hatte sich auch ganz in unseren Dienst gestellt, als Faktotum oder Briefbote, und so hatten sie offenbar keine Zeit, sich selbst zu waschen und die Haare zu kämmen. Und in diesem Naturzustande fühlten sie sich außerordentlich wohl, — in unserer damaligen studentischen Ausdrucksweise „sauwohl".

Freilich — einen Uebelstand hatte die „Tilsiter Kolonie". Sie konnte die ganze Schaar nicht aufnehmen. Einige mußten in ihren bisherigen Buden verbleiben oder andere in der Nähe der Wilhelmstraße suchen. Als sich uns noch ein Heimatgenosse anschloß, der einzige, der nicht Student war — er war Stadtreisender in Essigextrakt —, der aber den allerhöchsten Wert darauf legte, Insasse der Kolonie zu sein, fand unsere sorgende Hausfrau einen Ausweg. Von dem Eingangsflur führte eine unbeleuchtete wackelige Hühnerstiege nach dem Bodenraum, und auf dem befand sich ein Verschlag, den der sonst unbeschäftigte Malermeister, der ein Talent im Basteln und im Ausweichen vor jeder regelmäßigen Arbeit war, zu einer schmucken „Bude" herrichtete. Er legte sogar eine Klingelleitung von unserem Parkett zu diesem Olymp an, mittels derer wir uns lauttelegraphisch verständigen konnten. Der „Essigaal", wie er bei uns hieß, nach der Art, wie er sich bei uns eingeschlängelt hatte, war deß zufrieden, denn „auch oben sei akademische Luft".

Wenn auch nicht alle Glieder der Kolonie in der „Kneuckerei" untergebracht werden konnten, so galt es doch als ausgemacht, daß sie sich dort möglichst oft versammeln sollten. Das große Zimmer — der Rittersaal der Stammburg —, das mir vorbehalten blieb, wurde zum „Remter" erklärt. (Uns Altpreußen lagen die Vergleiche mit der Marienburg nahe.) Da das Zimmer aber die Normalgröße einer Studentenbude weit überstieg, so wurde mir ein Einlieger beigegeben, für den ein Winkel durch eine spanische Wand abgesteckt wurde, und der mir zugleich die Stelle einer „weiblichen Wirtschaftshilfe" vertreten sollte. Und dieser Einlieger von quasi weiblichem Charakter war Ernst Kirchberg.

Er galt als der jüngste unter uns. Er war es nicht an Jahren, aber nach dem äußeren Eindruck und nach seinem schüchternen Benehmen. Von zarter körperlicher Verfassung war er von Geburt an, und erzogen war er ausschließlich von Frauen. Nicht eigentlich so sehr von seiner Mutter, als vielmehr von zwei Tanten seiner Mutter. Diese drei Frauen hausten zusammen mit dem Burschen in Tilsit und hatten keinen anderen Lebenszweck, als das Kind zu erziehen. Daneben wurde die verhältnismäßig junge Mutter von den Tanten weiter erzogen. Es war ein verdoppeltes Erziehungsheim mit sich überschneidenden Erziehungsrichtlinien, mit anderen Worten, ein Institut für gegenseitige Quälerei. Man kann sich denken, was für eine Art von Menschenkind in solch einer Presse geformt wurde. Noch als Untersekundaner durfte Ernst Kirchberg den Weg zum Gymnasium nicht allein machen, ein Mentor, der in diesem Falle eine Mentorin oder Mentörin war, geleitete ihn bis zur Schulpforte und gab ihn dort ab. Schon damals nannte man das kleine, schmächtige Kerlchen „Telemach" — einen Spitznamen, den er unter seinen Bekannten bis ins reife Mannesalter hinein nicht verloren hat.

Diese Erziehung erklärt die sonderbaren Aeußerlichkeiten im Benehmen, die Ernst Kirchberg treu geblieben sind bis zu seinem Tode: den trippelnden Gang, die verlegenen Armbewegungen, das schüchterne Handgeben, die Kopfhaltung und Redeweise, die in der Tat einen leisen Anschein von Weiblichkeit hatten. Sie erklärt aber auch den labilen Zustand seines Nervenlebens, der sein Dasein so schwer gemacht hat. Sie dieses nicht allein, sondern, wie Kirchberg fest überzeugt war, mehr noch die Umstände seiner Geburt.

Kirchberg entstammte einem baltischen Geschlecht. Sein Vater war in Petersburg ein großes Tier, kaiserlich russischer Hofmedicus mit Generalleutnantsrang und Exzellenztitel. In sehr reifem Alter heiratete er seine rechte Nichte, die, ich weiß nicht, um wieviel Jahrzehnte jünger war, als er. Aus dieser ungleichen Ehe ging Ernst hervor, ein zartes, lebensschwaches Würmchen, ein Opfer einer durch Altersdifferenz verschärften Inzucht, als das sich Kirchberg zeitlebens gefühlt hat.

Nach der Geburt seines Sohnes installierte Exzellenz Kirchberg seine junge Gattin mit ihrem Kinde in Tilsit, kehrte nach Rußland zurück und ließ sich nie wieder sehen. Er war durch und durch Sonderling. Der Keim steckte in seiner ganzen Familie, der sie anders erscheinen ließ als andere Menschen. Ein Bruder des Alten hatte sich auf einem Gut in der Nähe Tilsits angesiedelt, von wo her er sich manchmal um seinen Neffen bekümmerte, und dort ein Einsiedlerleben führte, das durch stadtbekannte Schrullen gekennzeichnet war. Was Wunder, wenn sich auch im Sohne Züge fanden, die sonderbar und spaßig anmuteten. Es gibt eine hübsche Humoreske, deren Urbild Ernst Kirchberg war; sie zeigt, in welche unfreiwillig komische Situationen ein mit üblem Erbgut und durch verkehrte Erziehung absonderlich gewordener Mensch geraten kann; sie zeigt aber auch das goldreine und von edlen und selbstlosen Impulsen geleitete Kindergemüt, das Ernst Kirchberg liebenswert erscheinen ließ bis zu seinem Tode. Es gibt auch eine weniger harmlose Niederschrift des bekannten Romanautors Felix Holländer über unseren Ernst Kirchberg, die ungerecht und gehässig ist und nicht die geringste Spur eines psychologischen Verständnisses einer so eigenartigen Natur verrät, wie es die Kirchbergs war. Holländer hat seinen Blick trüben lassen durch ein vermeintliches Unrecht, das eines seiner Familienmitglieder von Kirchberg erfahren haben sollte.

Das schlimme Erbgut, die schlimme Erziehung, die aus beiden hervorgegangene psychische und nervöse Schwäche haben Kirchberg an der Auswirkung seiner zweifellos hohen geistigen Begabung verhindert. Was er trotz aller gesundheitlichen Hemmungen als Statistiker und Arbeitersekretär geleistet hat, ist nicht unbeträchtlich. Er wurde dadurch aussichtsreicher Reichstagskandidat, und nur die Widrigkeiten, die sein ganzes Leben durchzogen, verhinderten ihn, in die gesetzgebende Versammlung einzuziehen.

Doch kehren wir zur „Tilsiter Kolonie" zurück. Nicht lange spielte Kirchberg dort die Rolle der „weiblichen Hilfskraft". Ein jüngerer ersetzte ihn. Meinem Vater in Tilsit fing es an schlecht zu gehen; es wurde ihm schwer, seine zahlreiche Familie zu erhalten; habe ich, als ältester, fünf lebendige jüngere Brüder gehabt. Da beschloß ich, ihm die Sorge für einen dieser Brüder abzunehmen. Es war das mein Bruder Adolf. Zehn Jahre jünger war er als ich. Ich nahm ihn zu mir, schickte ihn auf das Dorotheenstädtische Realgymnasium zu Berlin und quartierte ihn in den abgegrenzten Winkel ein, den bis dahin Ernst Kirchberg eingenommen hatte. Kirchberg avancierte in die Reihe der „eigenen Zimmerherren", und mein Bruder Adolf, Tertianer, wurde nun „weibliche Hilfskraft" oder „Mädchen für alles" in dem Tilsiter Studentenheim. Er ahnte damals nicht, daß er einst nach Detmold kommen, Inhaber der Landes-Zeitung und endlich gar Landespräsident werden würde, und Ernst Kirchberg ahnte nicht, daß dieser sein „Stift" ihn einstmals, um ihm einen geruhsamen Altersplatz zu bereiten, nach Detmold ziehen würde.

Das Leben in der „Tilsiter Kolonie" war bunt, lebhaft, teilweise auch wüst, im ganzen aber doch tätig und unschuldig genug. Hermann Sudermann hat es in einer verloren gegangenen Novelle geschildert, die in einem vergessenen Wochenblättchen erschien. Uebrig davon sind noch einige Bemerkungen, die in seinem „Bilderbuch meiner Jugend" eine Stelle gefunden haben.

Aus allen Mitgliedern der Kolonie ist irgend etwas Nennenswertes geworden, alle aber deckt, mit meiner einzigen Ausnahme, der Rasen. Am frühesten schied dahin Franz Timm als politischer Sekretär Eugen Richters; ihm folgte Wilhelm Greifenberger als Landarzt im pommerschen Großgrundbesitzerbezirk, ein Arzt mit genialischen Zügen; dann schied von hinnen im ersten Kriegsjahr Gustav Dippe als Direktor des Kullack-Konservatoriums, ein Musiker, der begabt genug war, um eine Stelle im Einsteinschen Musiker-Lexikon der Gegenwart zu finden. Nach dem Kriege segneten das Zeitliche Ernst Schenk als Oberstudiendirektor zu Berlin; Julius Bodky, einer aus Rußland entstammenden Familie entsprossen, als Mathematik-Professor zu Würzburg; sodann mein Bruder Adolf hier in Detmold, und nicht lange nach ihm Hermann Sudermann, über dessen Bedeutung ich kein Wort zu verlieren brauche. Auch der „Essigaal" ging dahin; er starb, David Sandmann, als Besitzer einer großen Fabrik von Fruchtsäften und Schaumweinen zu Berlin, Besitzer eines großen Häuserblocks in der Alexandrinenstraße, der noch heute der „Sandmannshof" heißt; ferner von ausgedehnten Kautschuk-Plantagen in Brasilien, Ostafrika und auf Ceylon, die während des Krieges von den feindlichen Mächten eingezogen wurden.

Nun ist auch Ernst Kirchberg dahingegangen — der Letzte! Mit den drei Handvoll Erde, die ich ihm nachschüttete, habe ich den letzten Zeugen meiner Jugend begraben. Ich, der älteste von allen, bin allein übrig geblieben.

Wie lange?

Otto Neumann-Hofer.

Sonderzug mit 50% Fahrpreisermäßigung

Sonntag, 20. Septemb. bis Montag, 21. Septemb. 1931

von Gütersloh, Brackwede, Bielefeld, Brake, Herford, Löhne, Bad Oeynhausen Minden, Bückeburg, Wunstorf, Hannover, Lehrte, Fallersleben, Oebisfelde

nach Berlin und zurück

Fahrpreis hin und zurück:

ab Gütersloh	15.50 RM.	ab Minden	13.50 RM.
ab Brackwede	15.50 RM.	ab Bückeburg	13.10 RM.
ab Bielefeld	15.30 RM.	ab Wunstorf	11.70 RM.
ab Brake b. Bielef.	14.90 RM.	ab Hannover	10.90 RM.
ab Herford	14.70 RM.	ab Lehrte	10.20 RM.
ab Löhne	14.30 RM.	ab Fallersleben	8.10 RM.
ab Bad Oeynhausen	14.10 RM.	ab Oebisfelde	7.30 RM.

Alles Nähere über Fahrplan, Fahrpreise usw. durch Plakate und ausführliche Reiseprogramme, die kostenlos bei den Fahrkartenausgaben und in folgenden Reisebüros zu haben sind:

Bielefeld: Hapagreisebüro, Obernstraße 2.
Hannover: Hapagreisebüro, Bahnhofstraße 10.
Hannover: Lloydreisebüro, Georgstraße 39.
Han.-Linden: Reisebüro Bangemann, Falkenstraße 10.
Minden: Reise- und Verkehrsbüro im Rathaus.
Hildesheim: Lloydreisebüro, Bahnhofsplatz 9a.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Reichsbahndirektion Hannover.



Größte Sicherheit

haben Sie für Ihre Einlagen, da von uns zugeteilte Gelder stets

In Goldhypotheken

umgewandelt werden. — Lassen Sie sich noch heute unverbindlich und kostenlos Prospekt Nr. 534 C oder 534 D kommen

Bausparkasse „Roland" A.-G.
Köln, Deutscher Ring 1

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flugzeugmech., Kälteschn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik. **Werkmeisterschule** Lehrpläne frei

Technikum Lage Lippe

Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau **Tonindustrie** Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegeimeist.

Lippische Bauschule Detmold
(früher Meisterschule)
In 2 Semestern Vorbereitung zum **Maurer-, Zimmer- und Straßenmeister**

Baugewerkschule

Hoch- u. Tiefbau Prospekt gratis! **Bückeburg**

Gewerbe-Hochschule Köthen (Anhalt)
Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Feinmeßtechnik, Hochfrequenztechnik, Technische Chemie, Elektrochemie, Gastechnik, Kältetechnik, Hüttenwesen, Keramik, Kraftfahrwesen, Papier- u. Zellstofftechnik. — Vorlesungsverzeichnis und Aufnahmebedingungen kostenlos.

Handelshochschule Königsberg i. Pr.
Semester-Beginn 2. November 1931
Vorlesungsverzeichnis und Prüfungsordnungen kostenlos / Gebührennachlaß für Deutsche aus den Gebieten westlich des polnischen Korridors. (8675

Als Ergänzung
zu d. früher erschienenen Band 1
„Johann Christofs Jugend"
erschien soeben in Volksausgabe

Johann Christof in Paris

von Romain Rolland
zum Preis von . . . Mk. **3.75**
Im Oktober erscheint „Johann Christof am Ziel"

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold / Lange Straße 12, Fernruf 2441

Mittwoch mittag 12 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt
Ernst Brüggemann

im 64. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefer Trauer an:

Frau Lina Brüggemann geb. Gerke
Frau Elise Rölting geb. Brüggemann
Ernst Brüggemann
Arthur Rölting

Belle, den 11. September 1931.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags um 3.15 Uhr, statt.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, für alle Verehrung und Liebe, welche unserem lieben Entschlafenen bei seinem Heimgange erwiesen wurden, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Geschwister Menze

Detmold, Bremen, den 11. September 1931

Zurück

Dr. Hillebrand
Zahnarzt, Schötmar
Sprechstunden: 9-12, 3-6 außer Sonnabendnachm. und Sonntag

Rehwild im Anschnitt
Rebhühner
empfiehlt
Wildhdlg. Kollmann

BETTEN,
Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe
kaufen Sie reell und vorteilhaft in d. altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD B., am Hauptbahnhof. Proben und Preislisten, auch von Steppdecken, kostenfrei. Lagerbesuch empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter! Verkauf an Private! Fernsprecher 4127

Leih-Bücherei Joh. Geissen
Buch- u. Papierhandlg. Telefon 2210

Redner werden Sie durch einzigart. Fernkursus für Redetechnik, Gedächtnisschulung, Psychotechnik, Behebung jed. Hemmungen. Gesellsch. u. wirtsch. Aufstieg. Beste Empf. - Prospekt frei. **F. Kohlhase, Bielefeld** beeidigter Bücherrevisor Inh. d. kaufm. Privatschule (1070)

Saatkartoffeln
Imlinieren, Erstlinge jetzt noch sehr billig. **Futterkartoffeln** nur 2.50 Mk., prima gelbfl. **Speisekartoff.** 3.50 Mk., feinste Imlinieren als Speise- u. Saatkartoff. nur 4.— Mk. empfiehlt **Wortmann**

Geld

für jeden Zweck: z. B. Kauf von Möbeln. Ablösung von Hypothek., für Reisen u. Geschäftszwecke, schon von RM. 200.— an.
Kulanz Diskretion
Lanafristig Unkündbar
Spar- u. Tilgungsrat von RM. 2.50 an für RM. 1000.— Darlehnssumme.
Westdeutsche Möbel-Zwecksparkasse Köln, Ditchhaus
Vertr.: Aug. Wiegand, Bad Salzuflen Moltkestraße 11b

Zwangsversteigerung

Vor dem Amtsgericht I, Zimmer Nr. 3, wird am
Freitag, dem 25. September 1931 vormittags 8½ Uhr,
der im Grundbuche von Detmold Bd. 55 Bl. 2740 auf den Namen der **Kaufleute Paul und Heinrich Geß** in **Detmold** als Eigentümer zu je ½ eingetragene Grundbesitz in Größe von 1 a 16 qm nebst der Kachelofenfabrik versteigert. (9395
Das Amtsgericht I Detmold.

Zwangsversteigerung

Vor dem Amtsgericht I, Zimmer Nr. 3, wird am (9396
Freitag, dem 25. September 1931 vormittags 9 Uhr,
der im Grundbuche von Hiddesen Bd. III Bl. 14 auf den Namen des **Kaufmanns Ernst Moser** in **Hiddesen Nr. 89** eingetragene Grundbesitz in Größe von 5 a 85 qm nebst dem Wohnhause zu 1050 Mark Mietwert versteigert.
Das Amtsgericht I Detmold.

Zwangsversteigerung

Vor dem Amtsgericht I, Zimmer Nr. 3, wird am
Montag, dem 21. September 1931 vormittags 9½ Uhr
der im Grundbuche von Detmold, Bd. 49 Bl. 2433 auf den Namen des **Kaufmanns Wilhelm Willgerodt** in **Detmold** eingetragene Grundbesitz in Größe von 29 a 5 qm mit 13,65 Mark Reinertrag nebst dem Lagerschuppen versteigert. (9397
Das Amtsgericht I Detmold.

Der auf heute vormittag 10 Uhr angesetzte Versteigerungstermin **findet nicht statt.**
Detmold, den 11. September 1931. (9407
Stölting, Obergerichtsvollzieher.



Lippische Verlosung

Ziehung am 16. Oktober in Detmold

Erster Hauptgewinn ein moderner Personenkraftwagen, Zimmereinrichtung., Pferde, Fohlen, Radioanlage, Nähmaschinen, Fahrräder, landwirtschaftliche u. sonstige Maschinen usw.
Lose zu 2 RM (11 Lose 20 RM)
sind zu beziehen durch das Verlosungsbüro in Detmold, Brunnenstraße 22 und durch die Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.
Der Vorstand.

Wir empfehlen:

Köhl
Unser Ozeanflug

● mit vielen Bildern, in Ganzleinen . . . . . Mk. **7.80**

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung ● Detmold

Transmissionen

gebrauchte Holzriemenscheiben, verschiedene Größen, **billig abzugeben.**
Meldungen bei Hausmeister Spamer, **Meyersche Hofbuchdruckerei, Detmold**
Paulinenstraße 14

OPEL

Opel-Sonderschau

am Sonntag, dem 13. Sept. d. J.
im Detmolder Autohaus, Elisabethstr. 90

Rheinische Union-Briketts

der idealste Brennstoff für Haus und Küche, Gewerbe und Landwirtschaft

Kein Geruch, kein Ruß, keine Schlakken! Wenig Asche! Langanhaltende Glut! Vorteilhaft im Gebrauch! Deshalb auch in Lippe seit vielen Jahren rühmlichst bekannt und bei allen praktischen Hausfrauen außerordentlich beliebt!

Man fordere ganz ausdrücklich

Rheinische Union-Briketts

Gewinnauszug
5. Klasse 37. Preußisch-Süddeutsche (263. Preuß.) Staats-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

28. Ziehungstag — 10. September 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 200000 M. 341884
2 Gewinne zu 25000 M. 56368
2 Gewinne zu 10000 M. 213065
8 Gewinne zu 5000 M. 48612 70794 80236 108656 130577 183556 201798 217161 242544 292842
18 Gewinne zu 3000 M. 51569 99777 101541 105045 105588 67153 75814 92943 136089 226330 235945 262006 271299 282579 312682 339721 355096 359407 398233
40 Gewinne zu 2000 M. 11142 19849 28624 33670 110 Gewinne zu 1000 M. 6243 8589 11623 11809 14681 40338 43448 52603 58660 60692 79838 79974 80386 88111 90701 91018 92175 98574 114308 118554 120199 125686 146980 173196 192942 206870 208055 212917 213071 215326 218620 215858 219715 226853 250988 253321 253567 261895 265334 266956 267085 277113 303126 303490 304116 324677 327763 337500 362359 365038 368642 371916 373822 379316 379934
194 Gewinne zu 500 M. 2544 7716 9668 11949 14463 16107 18182 20091 25002 28166 28522 29243 36737 37371 42152 46828 60433 62801 73682 74696 84233 85326 86696 94755 96286 98962 99207 104592 105046 105064 123534 127525 129645 130001 134395 137916 138002 141368 141462 146423 150662 154496 165812 167280 173681 181179 181316 183238 186365 186370 186430 187470 193817 217489 217565 218112 221671 224854 225147 225807 226907 237356 240051 244994 246151 247269 251867 273964 274723 275366 275732 283100 293105 295817 300073 300215 304234 305089 313449 317078 326344 332593 341813 342560 346907 349319 351033 360610 363940 367556 370713 374582 375558 377262 383406 384720 391643

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

12 Gewinne zu 5000 M. 23761 29421 233388 274266 326611 368780
24 Gewinne zu 3000 M. 58178 75995 85052 129998 164634 169016 217312 263692 317385 347126 347438 397599
36 Gewinne zu 2000 M. 22865 47991 48218 104999 141080 153091 211579 243035 252635 258374 267385 312384 312441 348645 351444 361045 371988 376671
78 Gewinne zu 1000 M. 637 6568 6955 20292 35535 49549 52252 59748 68632 72401 74326 76923 81474 81555 90761 106934 126908 160357 164152 203408 208878 212113 226893 244890 259069 262766 273856 281615 295639 321613 347940 350044 352890 354605 354753 369408 373858 391094 397811
156 Gewinne zu 500 M. 16960 31883 34816 36063 36593 45342 53770 60387 62395 66386 67713 77060 78746 93424 95521 99201 100220 101089 101224 101238 103550 103764 106824 116135 106604 129443 135868 146627 150790 158253 156375 167337 172375 178341 181407 183279 186026 189336 196260 200596 202162 203092 216842 218633 219398 220417 232776 241213 242161 243235 248616 257582 264364 267904 273206 277671 285685 293743 295726 296126 308103 310777 315063 319904 325799 343831 346002 351538 355088 357242 363294 363452 373301 374368 376524 379200 384933 392490

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 25000, 14 zu je 10000, 10 zu je 5000, 30 zu je 3000, 74 zu je 2000, 130 zu je 1000, 196 zu je 500, 502 zu je 400 M.

Hausmädchen

fläm., solid., für mein. Haushalt von 2 Person. nach Bielefeld zum 1. Oktober oder etw. spät. gesucht. Gute Zeugn. Bedingung., etwas Nähkenntnisse erw. Lohn 20 bis 25 Mk. Schr. Ang. unter Nr. 9379 an die Geschäft. der Landesdta.

Gesucht zum 1. Oktob. oder später (9402
Friseur-Lehrling
Karl Böger, Horn i. L.

Suche für sofort fixen ehrlichen (9318
Laufburschen
14—17 Jahre.
Ed. Wilhelms
Lebensmittel
Neustadt 5

Hausmädchen

per sofort nach **Bad Meinberg** gesucht. Es mög. sich nur solche meld., die schon in bess. Häusern tätig waren. Schriftl. Meldung. mit Nr. 9398 an die Geschäft. der Landeszeitung.

Suche zum baldigen Antritt (9390
Hausmädchen
perfekt im Nähen und Servieren.
Frau Schmidt, Lemgo
Bismarckstraße 32

Aelteres evangelisches
Mädchen
tücht. in Küche u. Haush. gesucht. Haush. 2 Pers. Offert. mit Bild und Lohnanspruch. erb. an:
Direktor Müller
Dortmund-Kirchderne
Im Karrenberg 44

Für kleinen Landhaushalt
Mädchen
v. 14—16 J. für Haus- u. Gartenarbeit gesucht. Schr. Ang. u. Nr. 9304 a. d. Geschäft. d. Lbsdta.

Jung., erfahr., Kaufm. 20 J. alt, möchte mit 10 000 Mk. als tätiger
Teilhaber
aeg. Sicherh. d. Kapit., an aufstreb. Unternehmen (möbel. Textilw.-Branche) mitw. Uebernehme auch ein Geschäft Schr. Ang. u. Nr. 9394 a. d. Geschäft. d. Lbsdta.

Gesucht zum 1. Oktob. oder später (9402
Friseur-Lehrling
Karl Böger, Horn i. L.

Suche für sofort fixen ehrlichen (9318
Laufburschen
14—17 Jahre.
Ed. Wilhelms
Lebensmittel
Neustadt 5

Hausmädchen

per sofort nach **Bad Meinberg** gesucht. Es mög. sich nur solche meld., die schon in bess. Häusern tätig waren. Schriftl. Meldung. mit Nr. 9398 an die Geschäft. der Landeszeitung.

Suche zum baldigen Antritt (9390
Hausmädchen
perfekt im Nähen und Servieren.
Frau Schmidt, Lemgo
Bismarckstraße 32

Aelteres evangelisches
Mädchen
tücht. in Küche u. Haush. gesucht. Haush. 2 Pers. Offert. mit Bild und Lohnanspruch. erb. an:
Direktor Müller
Dortmund-Kirchderne
Im Karrenberg 44

Für kleinen Landhaushalt
Mädchen
v. 14—16 J. für Haus- u. Gartenarbeit gesucht. Schr. Ang. u. Nr. 9304 a. d. Geschäft. d. Lbsdta.

Hausmädchen

fläm., solid., für mein. Haushalt von 2 Person. nach Bielefeld zum 1. Oktober oder etw. spät. gesucht. Gute Zeugn. Bedingung., etwas Nähkenntnisse erw. Lohn 20 bis 25 Mk. Schr. Ang. unter Nr. 9379 an die Geschäft. der Landesdta.

Gesucht zum 1. Oktob. tüchtiges (9403
Mädchen
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Hotel zur Eiche
Holzhausen-Externstein.

Jung. Mädchen

z. Erlernung d. Haush. a. Hof im Kreise Bielefeld gesucht. Familienanschluß u. Taschengeld. Schr. Ang. u. Nr. 9276 a. d. Geschäft d. Lbsdta.

Schneiderin

19 Jahre alt, sucht zum 1. Okt. od. spät. Stelle als **Gehilfin.** Schriftl. Angeb. unt. Nr. 9406 an d. Geschäft. d. Lbsdta.

Jung. Mädchen, 17 J., **sucht** z. 1. Okt. od. spät. **Stellung** als (9396
Haustochter
Aur Erbern d. Haush., schlicht um schl. Ang. an
A. Schiefferdecker
Bad Pyrmont
Oeshorster Straße 5

Sol. arbeitsfr. jung. **Mädchen** v. L., 24 J., Lmaeumschlung. perf. im Kochen u. sämtlich. Konterarbeiten sucht passende
Stellung
als Stütze, Geschäftsh. (Manufaktur) bevorz. Gehalt nach Vereinb. Schr. Off. u. Nr. 9276 an d. Geschäft. d. Lbsdta.

Ja. Mädchen, 20 J., **sucht Stellung als**
Haustochter
bzw. Kinderpflege, oder als einf. Stütze bei ält. Herrschaften. (9075
Elfriede Biernath
Gelsenkirchen
Kanalstraße 54

Gdd., größere Möbelfabrik sucht zum sofortigen Eintritt
tüchtigen Werkmeister
erfahren im Bau von modernen Küchen und lackierten Schlafzimmern
und erstklassigen Lackierer
der eine tadellose Lackierung herstellt.
Ausführl. schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Angabe des frühesten Eintrittes und der Gehaltsansprüche bei freier Werkswohnung erbeten unter Nr. 9381 an die Geschäftsstelle der Lipp. Landes-Zeitung.

Gut erhaltenes
Mühleninventar
mit Wasserrad hat abzugeben: (9380
Gemeinde Barenholz (Lippe)

Rundfunk-Programm

Sonntag, 13. September

Deutschlandsender
6.30: Funk-Gymnastik. 7.00: Bremer Hafenkonzert. 8.00: Für den Landwirt. 8.56: Morgenfeier. 10.05: Vom Hohenzollern-Rundstrecken-Rennen des ADAC. 10.30: Wettervorhersage. 11.00: Glockenstunde: Gesunde Zähne — gesunde Kinder. 11.30: Von Leipz.: Reichsfendung der Bachkantaten. 12.15: Chr. M. Wieland: Gespräch über die öffentliche Meinung. 12.30: Von Königsberg: Konzert. 14.00: Jugendstunde: Märchen. 14.30: Aus dem Gesangssaal der Otto-Schule Stettin: Stimmen der Völker in Liedern. 15.10: Theodor Däubler liest eigene Dichtungen. 15.40: Aus d. Kroll-Etablissement: Konzert. Als Einlage: Vom Internationalen SAC.-Fest. 16.50: Von Wien: Fußballländerspiel Deutschland — Oesterreich (2. Halbzeit); anschließend Konzert (Forts.). 17.50: Von Hamburg: Märchenstunde. 18.20: Aus der Arbeit des Märkischen Wandertheaters. 18.50: Was ist Programm-Musik (mit Schallplattenbeispielen). 19.10: K. H. Heiland: Im Sattel durch Mexiko. 19.35: G. Fr. Wehle: Jagdmusik. 20.00: Von München: Abendkonzert. 21.00: London — Berlin (Funk-Potp.). Anschließend Nachrichten usw., und bis 0.30: Tanzmusik

Langenberg
7.00: Bremer Hafenkonzert. 8.00: Morgenkonzert (Schlußl.). 8.30: Dunkelkammerhilfe. 9.05: Katholische Morgenfeier. 10.05: Hosenfuhrer-Rennen des ADAC. 11.00: Ludwig Hardt: Von nordischem Humor. 11.30: Von Leipzig: Reichsfendung der Bachkantaten. 12.20: Für den Kleingärtner. 12.40: Hohenzollern-Rennen des ADAC. 13.10: Konzert. 14.30: Jungmädchenstunde: Dichterinnen unserer Zeit. 14.50: Für den Landwirt. 15.25: Musikalische Arbeitsgemeinschaft. 15.45: Das Schrifttum in westfälischer Mundart. 16.10: Die Zeit im Buch. 16.30: Vesperkonzert. Als Einlage (16.50—17.45): Von Wien: Länderfußballspiel Deutschland — Oesterreich (2. Halbzeit) Anschl. Konzert (Forts.). 18.20: Eine Stunde Kurzweil. 19.00: Von Aachen: Altflämische Motettenkunst im Aachener Münster. 19.50: Sportbericht. 20.00: Volkskonzert. Anschl. Nachrichten usw. und bis 24.00: Nachtmusik und Tanz.

Montag, 14. September

Deutschlandsender
7.00: Von Berlin: Frühkonzert. 10.15: Von Leipzig: Schulfunk. 12.00: Wetter für den Landwirt. 12.30: Operettenkonzert auf Schallplatten. 14.00: Von Berlin: Opernmärchen — Militärmärsche. 14.45: Kinderstunde: Wir machen eine Kinderzeitung. 15.40: Stunde für die reifere Jug.: Jugend zur Jugend: Wir und die Zeitung. 16.00: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Modernes Liedschaffen. 18.00: Wie ein Film entsteht. 18.30: Die Kriegsführung der Zukunft. 18.55: Wetter für den Landwirt. 19.00: Englisch für Anfänger. 19.25: Stunde des Landwirts. 19.45: Wetter (Wiederhol.). Anschließend Viertelstunde Funktechnik. 20.00: Von Langenberg: **Heitere Stunde mit Josef Plaut.** 24.00: Nachrichten. 21.10: „Oedipus". II. Teil: Oedipus auf Kolonos. 22.20: Nachrichten usw. Anschl. bis 0.30: Tanzmusik.

Langenberg
7.05: Morgenkonzert (Schallpl.). 10.40 und 12.00: Schallplattenkonzert. 11.20: Schulfunk. 13.05: Konzert. 14.30: Schlachtviehmarktberichte. 15.50: Kinderstunde: Märchen von Ludwig Strauß. 16.20: Jugendstunde. 17.00: Vesperkonzert. 18.00: Deutsche Hochschulen und deutsches Studentenleben im Ausland: Die Technische Hochschule in Danzig. 18.20: Ketzereien zur Zeit. 18.40: Elternstunde. 19.15: Vom Tage. 19.30: Moderne Verkehrsfragen. 19.55: Erste Abendmeldungen. 20.00 **bis 22.00: Abend mit Josef Plaut.** (Intermezzo: „Soupir" von Franz Molnar). Anschließend Meldungen. Nachtmusik. 23.30 bis 24.00: Meister des Jazz.

Hotel Waldheim
Hiddesen
Heute abend 8 Uhr
Konzert
mit Tanzeinlagen

Hotel u. Pension „Zur Eiche"
H. Steding
Holzhausen-Externsteine
Sonntag ab 3 Uhr
Kaffee-Konzert
mit Tanzeinlagen

Hausbesitzern
bietet sich die Möglichkeit einer ständigen lohnenden Nebeneinnahme. RM. 2000-3000 erforderlich. Schriftl Anfragen unt. Nr. 9985 an die Geschäftsst. der Lipp. Landes-Ztg. erbet.

Großer Posten billiger
Blumenkohl
eigen. Ernte, heute auf dem Wochenmarkt, gegenüb. Sonntag & Voß
Karl Rechmeier.

Gebrauchter Kutschwagen
(Selbstfahrer)
zu kaufen gesucht
Schr. Ang. mit billigst. Preis unter Nr. 9383 a. d. Geschäft. d. Lbsdta.

Schwarzes
Klavier
mit Sessel u. ein groß. **Oelgemälde**
preiswert zu verkaufen.
Kußmaul, Schlangen.

Mahagoni-Glasschrank
(auch Eckschrank) zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. Nr. 9388 a. d. Geschäft. d. Lbsdta.

Küche Schlafzimmer u. Speisezimmer
wegen Platzmangel weit unter Preis abzugeben.
Detmold (9399
Lageshe Straße 92

Damenuhr
in Hiddesen (Hüllenweg) **gefunden.** Abzuholen
Hiddesen 60.

Bei Anzeigen, die **durch Fernsprecher** aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Hörfehler
keine Verantwortung
Lipp. Landeszeitung
Detmold

Krummes Haus
Heute:
groß. rheinischer Abend
mit der Kapelle **Otto Schenk**

Restaurant „Postteich"
Sonntag, 13. September, nachmittags
Kaffee-Konzert
Abends mit Tanzeinlagen Fr. Reineke.

Allskrug (Dörenschlucht)
Jeden Sonnabend und Sonntag
Konzert mit Tanzeinlagen

Hotel zur Forelle, Berlebeck
Sonntag, ab 3.30 Uhr
Kaffeekonzert
abends **Konzert** mit **Tanzeinlagen**
— Eintritt frei —

Rasensport-Verein Waddenhausen
Auf nach Sylbach!
Hier feiert der **RSV. Waddenhausen** morgen sein (9387
10 jähriges Bestehen
2 Uhr: Handballspiel.
3 Uhr: Jubiläumsspiel: SpuSp. Lage I (2. Bezirksklasse). — **RSV. Waddenhausen I**
Ab 4 Uhr: **Großer Festball im Gasthof „Zum Löwen", Sylbach.**
Jazz-Kapelle! Jazz-Kapelle!

Patent-Ingenieur Ernst Haigis (994
beeid. Sachverständiger
für die Gerichte d. Landgerichtsbezirks Bielefeld
Bielefeld, Herforder Str 10, Nähe Hauptpostamt
Patentbüro Köchling
Telefon 1492

Gesunde (9140
Fall- und Schütteläpfel
kaufen in Stückgut und Ladungen
Herm. Opitz & Co., Rinteln

Ihre sämtlichen Photographien
erhalten Sie tadellos, nur beim Fachmann
Photo-Atelier Paul Beckmann
Detmold, Rosental 3 — Fernruf 2860

Gegen Röte der Hände

und des Gesichts sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig-weiße **Creme Leodor,** die gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. — Die kühlende und heilende Wirkung tritt besonders in Erscheinung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte stark gerötet sind. Auch bei spröder und aufgesprungener Haut leistet die Creme, insbesondere aber bei dem so lästigen Juckreiz der Haut, vorzügliche Dienste. In allen diesen Fällen trägt man sie in dünner Schicht auf und wiederholt dies mehrmals täglich, abends in stärkerer Schicht. — Für Herren genügt eine Wenigkeit der Creme auf die Haut gestrichen zur Erhöhung der Schaumkraft der Rasierseife. — Preis der Tube 60 Pf. und 4 Mark. Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife, Stück 50 Pf. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Gust. Möllmann & Co.
Detmold (12230
Telefon 2070 — Wolanstr. 4
Kohlen-Groß- u. Kleinhandel
empfehlen sich zur **Lieferung sämtlicher Brennmaterialien** für Hausbrand und Industrie

---

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: **Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17**
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Jung. Mädchen im Kochen und Nähen erfahren, **sucht Stellung** zum 1. Okt. od. später. Schr. Ang. u. Nr. 168 an die Lipp. Rundschau Bad Salzuflen.

Mädchen
vom Lande, in Haus u. Küche erfahren, **sucht Dauerstellung.**
Schr. Ang. u. Nr. 107 an die Lipp. Rundschau Bad Salzuflen.

Kurtheater
Heute 8 Uhr
Lustspielabend!
Irrgarten der Liebe
Dienstag 8 Uhr:
Gastspiel d. Tegernseer Bauernbühne:
Die 3 Dorfscheinheiligen

Stadtverordneten-Versammlung
am Dienstag, dem 15. September 1931
19.30 Uhr beginnend, im Rathaussaal.
Tagesordnung:
1. Bewilligung von RM. 6500 für Fertigstellung der Gehbahnanlage Alleestraße.
2. Verkauf einer Grundfläche an d. Wüstener Straße an Linnemann, Pape und Schmiedekamp (1. Lesung).
3. Verkauf eines Grundstücks an der oberen Ahornstraße an Kohring (1. Lesung).
4. Abrechnung über Schmutzwasserkanal am Steinbrink.
5. Abrechnung über Klosettanlage u. Flügelanbau-Reparatur Realschule.
6. Abrechnung Kriegerdank.
7. Antrag der sozialdemokratischen Fraktion auf Winterbeihilfen für die erwerbslosen und sonstigen hilfsbedürftigen Personen unserer Stadt.
8. Wahl von 4 Mitgliedern und Stellvertretern für Steuerausschüsse.
9. Verschiedenes.

Bad Salzuflen, den 11. September 1931.
Der Stadtv.-Vorsteher
Künne

Gottesdienste
Bad Salzuflen und Schötmar.

Evangel.-luther. Gemeinde. Sonntag, 13. Sept. (15. n. Trin.) 10 Uhr: Hauptgottesdienst; Sup. Peters. ½2 Uhr: Kindergottesdienst. Montag ½9 Uhr: Posaunenchor. Dienstag, 8 Uhr: Frauenhilfe. ½9 Uhr: Kirchenchor. Freitag ½9 Uhr: Bibelstunde.

Reformierte Gemeinde. Sonntag, 13. Septbr., 8 Uhr: Gottesdienst; Pastor Tölle. Am Ausgang Sammlung für die Mission. 10 Uhr: Gottesdienst; Pastor Metzger. Am Ausgang Sammlung für die Mission. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Sammlung für die Mission. ½9 Uhr: Männerverein. Montag, ½9 Uhr: Jungmädchenverein. Dienstag ½9 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch, ½9 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, ½9 Uhr: Psalmensingen.

Evangelische Gemeinschaftspflege. Sonntag, den 13. Sept.: nachm. 2.30 Uhr: Jugendbund; abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Montag, abends 8.30 Uhr: Blaukreuzverein. Dienstag, abends 8.30 Uhr: Männerstunde (Gröchtower 7). Ap.-Gesch. 11, 19; abends 8.30 Uhr: Jungmädchenstunde. Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Freundeskreis der jungen Männer. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Hoffnungsbund; nachm. 4.30 Uhr: Frauenstunde (Frau General Michaelis Emilienstr. 2); abends 8.30 Uhr: Geschäftsversammlung des Jugendbundes. Freitag, abends 8 Uhr: Singstunde.

Katholische Gemeinde. Sonntag, 13. Sept.: Hl. Messen: 7½ und 9 Uhr. Hochamt: 10.15 Uhr. Werktags: 7 Uhr: Hl. Messe.

Schötmar. Sonntag, 13. Sept., 8 Uhr: Frühgottesdienst; Pastor Dassel. 10 Uhr: Hauptgottesdienst; Pastor Lohmeyer. ½2 Uhr: Kindergottesdst. — Versammlungen: Sonntag, 8 Uhr: Jugendbund; 8 Uhr: Jungmädchenverein. Montag, 8 Uhr: Blaukreuzverein. Dienstag, ½9 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Jungendbund. 8 Uhr: Jungmädchenverein. Donnerstag, 8 Uhr: Jugendbund. Freitag, 8 Uhr: Bibelbesprechung: Pastor Dassel.

Bad Salzuflen (Kurhaus)
Täglich 3 Kur-Konzerte

Sonntag, 13. Sept.: **Ehrenabend für die Leiter des Kurorchesters.** Eintritt 80 Pf. Auf Kur- und Sommerkarten 50 Pf. Zuschlag.
Bei guter Witterung: **Letzte Parkbeleuchtung.**
Nachmittags 4 Uhr: **Tanztee im Hotel Fürstenhof,** 8½ Uhr: **Tanz im kl. Saale**
Dienstag, 8 Uhr, Kurtheater: **Gastspiel der Tegernseer Bauernbühne: „Die 3 Dorfscheinheiligen".**
Mittwoch: **2 Militärkonzerte.** Springen des Leuchtbrunnens.
Freitag: **Kurhausball.** (Walzerkonkurrenz)
Sonnabend, 8 Uhr, Kurtheater: **Gastspiel der Tegernseer Bauernbühne.**

Schlaflose

und **Nervöse** erhalten von uns schnellwirkendes Naturprodukt, giftfrei und unschädlich für sechs Tage ausreichend zum Selbstausprobieren. Zusendung völlig **kostenlos** und **portofrei** ohne jede Verpflichtung durch die
LISANA-GESELLSCHAFT, Abt. 67a
Berlin W 57, Kolmar Straße 8

Ein friesisches Original

Die deutsche Dichterin Gertrud Prellwitz in Lübeck bei Stelldichein. Gertenstuhl des Kahl, der Altm ist in diesem und so ist de Dr. Wildhagen Juristentages

Der Präsid Rede gehalten Aufsehen erre auf die politis bei folgendes: den unfeligen deutsch-österrei gehen. Sovie werden, daß u gegenüber de zum Ausdruck ist in weitere ist nicht aller Feinde wird der Sieg vo ein Pyrrhus Man darf d wiegen, und uns unrecht Kommen wir

Es war b dem Juristen leider anzur Kriegsgegner Anlaß nehme Unfriedfertig kenswert, dal gegen die Ur zieht.

Man hat zerbrochen, w nen wird. Gandhi wirk hafts in Ki Stiftung de und Theolog

Auf dem Mahatma G einem Bett, mit einem ausgestattet Pflanzenschn Wohnung n gebäude we wohner, die men. Eine sammen. Im den Armen Stunde täg Unter den wird sich de anderes Do

Worüber

Zwischen National B vereinbart u Freitag Kur Dauer unte Amerika?"

Die Vor tätigen Ver listen Sell, ren in der durch seine allen auftre absichtigt, d 20.15 Uhr sich von Fa den. Der w kürzlich bea 18. Septem

und

Ein friesis

12)

Geros war es da keine Krec einen gew was seine eingriff in reizte ihn käsehoch L daß er fie Gegend, u war und spekt zu w den Junge

Antje war, neck keinem an das Mitte bringen.

Es wo nach Lena schmächtige halblahme niemand eine zappe befreien.

Plötzlic Hause da bei'n Stee dann frei

Die M von Haup sie sofort hatte das Miene. „ ich muß d

Heiko gessen, ab hoffsohnes was seine gleich hin die Zähne kaputt ge

Tagesspiegel

Juristentag mit Hindernissen.

Die deutschen Juristen geben sich gegenwärtig in Lübeck beim 36. Deutschen Juristentag ein Stelldichein. Gewöhnlich saß auf dem Präsidentenstuhl des Juristentages der greise Professor Kahl, der Altmeister der deutschen Juristen. Kahl ist in diesem Jahre an der Teilnahme verhindert, und so ist der Geheime Justizrat Rechtsanwalt Dr. Wildhagen aus Leipzig zum Vorsitzenden des Juristentages gewählt worden.

Der Präsident des Juristentages hat nun eine Rede gehalten, die in der Oeffentlichkeit einiges Aufsehen erregt hat. Dr. Wildhagen ging auch auf die politischen Zeitereignisse ein und sagte dabei folgendes: „Es ist hier nicht der Ort, um auf den unseligen Verlauf der Erörterungen zur deutsch-österreichischen Zollunion näher einzugehen. Soviel jedoch muß leider ausgesprochen werden, daß uns durch sie erneut unsere Ohnmacht gegenüber dem feindlichen Uebermut erschreckend zum Ausdruck kam. Der Gedanke des Anschlusses ist in weitere Fernen gerückt als je. Allein, es ist nicht aller Tage Abend. Der Uebermut unserer Feinde wird auch einmal seine Grenze finden, und der Sieg vor dem Haager Schiedsgerichtshof ist ein Pyrrhussieg für das übermütige Frankreich. Man darf die Stimmen nicht zählen, sondern wiegen, und schwerer als die acht Stimmen, die uns unrecht gaben, wiegen die anderen sieben. Kommen wird einst der Tag."

Es war bisher ungewöhnlich, der Politik auf dem Juristentag Eingang zu gewähren. Es ist leider anzunehmen, daß unsere ehemaligen Kriegsgegner die Rede Wildhagens wieder zum Anlaß nehmen werden, um der Welt Deutschlands Unfriedfertigkeit zu beweisen. Es bleibt bemerkenswert, daß ein hoher Richter in dieser Weise gegen die Urteile des höchsten Gerichts vom Leder zieht.

*

Gandhis luftige Wohnung.

Man hat sich lange genug darüber den Kopf zerbrochen, wo Mahatma Gandhi in London wohnen wird. Das Rätsel ist jetzt gelöst worden: Gandhi wird während seines Londoner Aufenthalts in Kingsley Hall Wohnung nehmen, einer Stiftung des großen englischen Sozialreformers und Theologen Charles Kingsley.

Auf dem Dach dieses Gebäudes hat man für Mahatma Gandhi eine Zelle hergerichtet, die mit einem Bett, einer Kommode und einem Betschemel, mit einem Bücherregal und mit einigen Büchern ausgestattet ist. Durch reichen Blumen- und Pflanzenschmuck will man Gandhis Londoner Wohnung noch verschönern. In dem Stiftungsgebäude wohnen immer zehn Londoner Einwohner, die aus allen Gesellschaftsschichten stammen. Eine seltsame Hausordnung hält sie hier zusammen. Ihre Haupttätigkeit besteht darin, unter den Armen Londons Gutes zu wirken. Eine halbe Stunde täglich wird stiller Andacht gewidmet. Unter den Bewohnern dieses Stiftungshauses wird sich der Mahatma wohlfühlen. Er hat kein anderes Domizil gewünscht.

Worüber spricht man in Amerika?

Zwischen der Reichsrundfunkgesellschaft und der National Broadcasting Corporation in New York ist vereinbart worden, daß regelmäßig an jedem zweiten Freitag Kurzvorträge aus Amerika von 15 Minuten Dauer unter dem Titel „Worüber spricht man in Amerika?" gebracht werden sollen.

Die Vorträge werden in Washington von dem dort tätigen Vertreter des WTB., dem deutschen Journalisten Sell, gehalten werden. Sell lebt seit vier Jahren in der amerikanischen Bundeshauptstadt und ist durch seine Pressetätigkeit in der Lage, sich täglich mit allen auftretenden Fragen zu beschäftigen. Es ist beabsichtigt, die Kurzvorträge in der Zeit von 20,00 bis 20,15 Uhr über den Deutschlandsender zu geben, dem sich von Fall zu Fall andere Sender anschließen werden. Der nächste Vortrag, mit dem Sell seine schon kürzlich begonnene Sendung fortsetzt, ist für Freitag, 18. September, vorgesehen.

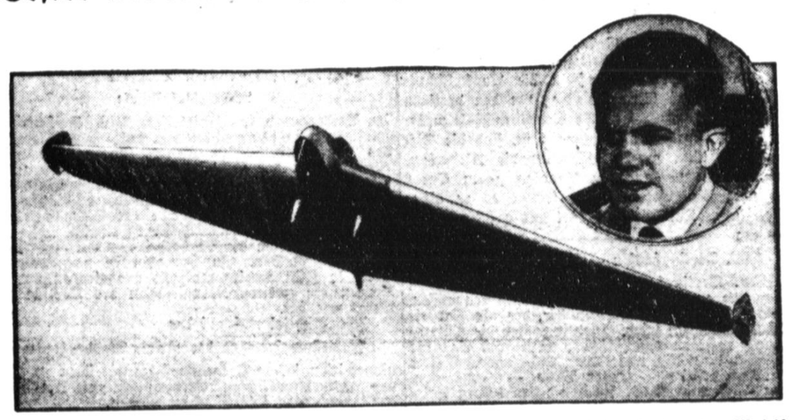
Ueberschwemmung, Hunger und Seuchen in China



Ein Bild aus dem völlig überfluteten Hankau.

Furchtbar ist die Not in China, das sich mit einem eindringlichen Hilferuf an den Völkerbund gewandt hat. Die Wasser des Jangtse und seiner Nebenflüsse haben Städte und Dörfer überschwemmt, Hunderttausende von Menschen sind ertrunken. Noch dazu herrschen Typhus und Cholera in den überfluteten Gebieten und fordern zahllose Opfer. Die Hungersnot unter der geflüchteten Bevölkerung ist katastrophal.

Erster Ueberlandflug eines schwanzlosen Flugzeugs



Das schwanzlose Flugzeug im Fluge. Im Kreis: **Segelflieger Groenhoff, der Führer der Maschine.**

In Berlin-Tempelhof traf das schwanzlose Flugzeug der Rhön-Rossitten-Gesellschaft, gesteuert von dem Segelflieger Groenhoff, ein. Das merkwürdige Flugzeug, das hier der Deutschen Versuchsanstalt zur Abnahme vorgeführt werden soll, ist Vorläufer des „Nur-Flügel-Flugzeugs", das die modernen Flugtechniker für den Typ der Zukunft halten.

Zusammenschluß deutscher Kriegsteilnehmer in Amerika

D.A.J. Kürzlich wurde in Newark (N. Y.) mit der Unterstützung ehemaliger amerikanischer Kriegsteilnehmer ein Bund deutscher und österreichischer Kriegsteilnehmer in den Vereinigten Staaten (German and Austrian Veterans League of United States) gegründet. Die Aufgaben dieser neuen Vereinigung liegen auf wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiet. Auch wird eine freundschaftliche Verbundenheit mit den ehemaligen Gegnern erstrebt.

Soldatenliebe.

„Na, Fritze, nimm mir's nicht übel, aber wie du dich in die dicke Köchin verlieben konntest . . . !"

„Na, erlaube mal, das ist doch — Geschmackssache!"

Neue Tänze

Der Kongreß der Britischen Tanzlehrer-Gesellschaft, der vor kurzem in London abgehalten wurde, hat zwei neue Tänze geschaffen, die Nunba und den Zilt.

Es scheint, daß diese Tänze kubanischen Ursprungs sind und den Rhythmus der dortigen Musik verkörpern. Man ist sich darin einig, ihnen eine große Zukunft zu prophezeien. In jedem Falle dürfte der eine von ihnen, der Zilt, nicht sehr wild sein, da sein Schöpfer F. W. Crutschett Leslie bereits 70 Jahre alt ist.

Ein Tanz für Siebzigjährige! Alles deutet darauf hin, daß wir mit den langen Kleidern auch wieder zur Gavotte und zum Menuette zurückkommen.

Dichterbriefmarken in Oesterreich



Die neue Briefmarkenserie.

Oben: Raimund, Grillparzer, Nestroy. Unten: Stifter, Anzengruber, Rosegger.

Die österreichische Postverwaltung hat eine neue Serie von Briefmarken herausgebracht, die die Bildnisse von Oesterreichs größten Dichtern nach zeitgenössischen Darstellungen zeigen.

Werkstatt-Unterricht für jugendliche Arbeitslose

Das Winterprogramm der Reichsanstalt

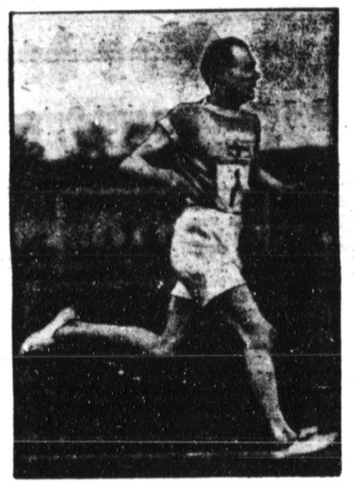
Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat soeben ihr Winterprogramm für den Freiwilligen Arbeitsdienst der von ihr betreuten jugendlichen Arbeitslosen fertiggestellt. Es beschränkt sich im wesentlichen auf die Fortführung der praktischen Weiterbildung der jungen Menschen. Durch Fachlehrgänge, die von Sachverständigen geleitet werden, soll die Berufsausbildung der aus dem Wirtschaftskreislauf Herausgesetzten wachgehalten und vertieft werden.

Aus den Zahlen der Reichsanstalt über den vergangenen Winter ist ersichtlich, daß in der Zeit der höchsten Arbeitslosigkeit von Ende Dezember 1930 bis Anfang April 1931 etwa 120 000 jugendliche Arbeitslose von der Hilfsarbeit der Arbeitsämter erfaßt wurden. Es handelt sich dabei hauptsächlich um praktische Werkstatt-Unterweisungen. Man quartierte sich in leerstehenden Werkstätten, Fabriken und Maschinenräumen ein. Aus der großen Zahl der älteren Erwerbslosen wurden arbeitslose Werkmeister, Ingenieure, Handwerker, Facharbeiter und Lehrer herausgenommen, die sich für die Bildungsarbeit an dem Nachwuchs zur Verfügung stellten. Natürlich waren bei der Reichsanstalt nur sehr geringe Mittel vorhanden; trotzdem lauteten die Erfahrungen sehr gut. Die jungen Arbeitslosen ergriffen mit großer Freude die Gelegenheit, über die trüben und kalten Wintertage durch den fördernden und sie interessierenden praktischen Arbeitsunterricht hinwegzukommen. Die festgesetzte Stundenzahl wurde sogar oft überschritten, da die Teilnehmer der Kurse die angefangenen Arbeiten beenden wollten. Zu den Teilnehmern zählten auch zahlreiche weibliche Arbeitslose der jungen Generation. Sie machten im Ganzen etwa ein Viertel der Kursteilnehmer aus.

Für den kommenden Winter ist von der Reichsanstalt ausschließlich an die Fortführung dieser praktischen Lehrgänge gedacht worden. Notstandsarbeiten, Pflichtarbeiten und Arbeiten im Freiwilligen Arbeitsdienst kommen nach Auffassung der Reichsanstalt für die Wintermonate nicht in Frage, da darin die notwendige Zahl von freiwilligen Arbeitskräften dafür bei dem starken Verschleiß an Kleidungsstücken zusammengebracht werden könnte. Die Arbeitsämter sind angewiesen worden, wie im vorigen Winter, praktische Lehrgänge durchzuführen. Es sind auch freilich sehr spärliche Mittel, für diesen Zweck zur Verfügung gestellt worden.

Die Maßnahmen der Reichsanstalt sind begrüßenswert, weil sie einem wirklichen Bedürfnis der jungen Menschen entgegenkommen und sie aus der Lethargie des Nichtstuns herausreißen. Trotzdem wird man eine traurige Empfindung ihnen gegenüber nicht unterdrücken können. Was nützt die beste Berufsweiterbildung und Förderung der Zwanzigjährigen, wenn noch auf Monate hin keine Aussicht besteht, die von ihnen erworbenen Kenntnisse einer volkswirtschaftlich fruchtbaren Tätigkeit zuzuführen. Solange der Arbeitslosigkeit nicht im großen Stil zu Leibe gegangen wird, sind alle Lehr- und Bildungskurse für jugendliche Erwerbslose nur ein Tropfen auf einen heißen Stein.

Nurmi will einen neuen Weltrekordversuch in Berlin machen



Paavo Nurmi,

der schnellste Langstreckenläufer der Welt, wird am kommenden Sonntag beim Internationalen Sportfest des S. C. C. den Berlinern sein Können zeigen. Er will versuchen, auf der 10 000 Meter-Strecke eine neue Rekordzeit zu erzielen.

Der Warphof und das Sumpfmoor

Ein friesischer Bauernroman von Alfred Manns

12)

Geros Weichheit — nach friesischen Begriffen war es das — beruhte in dem Umstande, daß er keine Kreatur leiden sehen konnte, und daß er einen gewissen Gleichmut zeigte gegenüber allem, was seiner Person widerfuhr, sobald man nicht eingriff in das, was er sich ausgedacht hatte. Es reizte ihn weder zu Wort noch Tat, wenn der Dreikäsehoch Lübbe Oltmanns ihm ein Bein stellte, daß er fiel. So etwas kannte man nicht in der Gegend, wo der Starke sich seiner Kraft bewußt war und sie rücksichtslos anwandte, um sich Respekt zu verschaffen. Selbst Oma Timke verstand den Jungen nicht immer.

Antje Brink, die jetzt stets mit Gero zusammen war, neckte ihn weidlich, duldete es aber von keinem anderen Kinde. Ganz instinktiv hatte sie das Mittel gefunden, Geros Blut in Wallung zu bringen.

Es war Schulpause — so etwa einen Monat nach Lenas Tode. Gero stand am Zaun mit dem schmächtigen Tim Brünjes, dem Enkel des alten, halblahmen Schleusenwärters, um den sich sonst niemand kümmerte. Gero beschäftigte sich damit, eine zappelnde Motte aus einem Spinnennetz zu befreien.

Plötzlich stand Antje neben ihm. „Du, zu Hause da paß man gut auf und halt eure Katze bei'n Steert fest, wenn sie 'ne Maus fangen will, dann freut sich dein Vatter."

Die Motte flog davon in das offene Fenster von Hauptlehrers Wohnung, wo die Lehrersfrau sie sofort ergriff und zerquetschte. Heiko Arens hatte das gesehen, Gero nicht. Der verzog keine Miene. „Ich kann so was nun mal nicht angucken, ich muß dann was dagegen tun."

Heiko Arens hatte Geros Prügel nicht vergessen, aber die unentwegte Sanftmut des Warphofsohnes beseitigte seine Scheu bald, wenigstens was seine Worte anbelangte. „Denn geh man gleich hin und hau der Lehrersfrau ein paar in die Zähne, denn die hat dein Mottenvieh eben kaputt gemacht."

Gero sah nach dem Fenster. „Ja, denn kann ich's nicht helfen."

„Ein Schafskopf bist du!" sagte Heiko laut.

„Ein Schafskopf bist du!" sagte Heiko laut.

Gero wandte sich zu Tim Brünjes. „Ich komme heute nachmittag mal wieder her zu euch." Er fühlte sich zu dem schwachen Kinde hingezogen, und außerdem konnte er stundenlang sitzen und sich das Schleusentor ansehen, das ihm ungeheuer anziehend und geheimnisvoll vorkam.

Ehe Tim antworten konnte, bekam Gero einen kurzen Stoß in die Seite und blickte in das wütende Gesicht Antjes. „Schafskopf hat er gesagt, Schafskopf, und das bist du auch."

Heiko Arens und die umstehenden Kinder brüllten vor Lachen. Da fuhr Antje wie eine kleine Furie auf Heiko los. „Was lachst du, du Schlaps? Du läßt dich ja von ihm verhauen! Weißt nicht mehr, auf der Landstraße, du?"

Da wurde der dicke Bengel wütend, griff Antje in die Haare und riß sie zu Boden. „Du Satan, du!"

Weiter kam er nicht, denn auf Geros Schläfe zeigte sich Detmar Vissers Ader. Und nun geschah dasselbe wie damals; Heiko wehrte sich zwar wütend, aber er zog doch den kürzeren, und das gründlich.

Seither, wenn Gero der Antje einmal gar zu langweilig war, dann brach die wilde Dirn mit irgendeinem Jungen einen Streit vom Zaun, und sobald der Anstalten machte, gegen sie vorzugehen, erschien sofort kritiklos Gero auf dem Plan.

So kam es, daß man sich in der Schule ferner über Gero nicht weiter lustig machte, weil man Antje fürchtete, zu deren Schutz bei dem weichen Gero der gefährliche Visserzorn lebendig wurde. War die Kleine nicht in der Nähe, sangen die Kinder Gero ohne Scheu das Spottlied vor:

„Vissers Gero von de Waap,
Vissers Gero büst'n Schaap",

und Heiko Arens sang mit. — — —

Detmar trug nach der entscheidenden Besprechung mit Maring einen verbissenen Grimm mit sich herum und alle Welt ging ihm aus dem Wege. In seinem Selbstbewußtsein lagen die Wurzeln seiner Kraft. Zum ersten Male in seinem Leben stellte sich seinem Plane ein Unmöglich entgegen. Das zehrte an ihm; eine Natur wie die seine konnte sich nicht mit der Tatsache abfinden, daß sein Wille und sein Reichtum sich als nicht ausreichend erwiesen hatten.

Finster und wortkarg ging er des Morgens an die Arbeit. Hatte er sich früher, wie das bei einem so gewaltigen Anwesen gleich dem Warphofe selbstverständlich war, mit der Ueberwachung der von ihm befohlenen Arbeiten selbst begnügt und nur in besonderen Fällen selbst zugegriffen, so beschränkte er sich jetzt auf kurze Anordnungen und ging vom frühen Morgen bis zum späten Abend selbst hinter dem Pfluge her, ihn doppelt so tief eindrückend wie der Großknecht, so daß zwei schwere Ackergäule tüchtig zu reißen hatten. Oder er ging in den Eichenkamp, wo er roden ließ, und riß mit den Fäusten die Stümpfe mit dem ungeheuer zähen Wurzelgeflecht aus dem Boden.

Die übrige Arbeit vernachlässigte trotz der mangelnden Aufsicht nicht, denn welcher Knecht hätte es gewagt, einen Auftrag Detmars unzulänglich auszuführen? Und dann war Oma Timke da, die hatte für alles ein scharfes Auge, aber auch für die Veränderung, die mit Detmar vorgegangen war.

Sie verstand den Riesen. Selbst von hartem Holz, konnte sie das alles mitfühlen, was in dem Warphofbauern vorging. Dem Wesen des kleinen Gero stand sie im Grunde fremd gegenüber; sie hatte ihn lieb, und sie fürchtete für ihn, hielt ihn für außerordentlich schutzbedürftig, kurz, für ein Menschlein, mit dem man behutsam umzugehen habe, das man in seiner Schwäche stützen müsse, damit es nicht zerbräche, und vielleicht an dieser Stütze noch zu einem starken Baum heranwachsen könne.

Da war allerhand, was Oma Timke zwar nicht in eine äußerlich merkbare Unruhe versetzte, was ihr aber doch die Ruhe des Gemüts störte. Zuerst: wie würde sich Gero entwickeln? Dann diese rauhe und heftige Behandlung des Kindes durch den Vater, die sie ständig in die Schranken rief einerseits des Jungen wegen und des Versprechens, das sie Lena gegeben, dann aber auch, weil die Art seines Sohnes Detmar ernstlichen Kummer bereitete, und weil er dadurch so oft maßlos und brutal wurde. Das konnte sie nicht sehen, ohne daß sich ihr Herz zusammenkrampfte, und wußte doch gar nicht einmal, weshalb das so arg schmerzte. Eines Tages, als der Bauer gerade vom Eichenkamp nach Hause kam, schweißbedeckt, und einen Blick zum Moor hinüberwarf, sah er vom Tortumdeiche eine Gestalt der Warphofdüne zuschreiten. Es war der Ingenieur Maring.

Mit finsterer Miene empfing ihn Detmar und führte ihn in die Stube. Zuerst ließ Detmar auftragen: Brot, Butter, Schinken, Eier, und die Doornkaatflasche kam auf den Tisch. So war es Sitte, wenn Gäste auf den Warphof kamen, mochten sie nun willkommen sein oder nicht.

„Ich habe einen Plan", sagte Maring, „den Sie sich bedenken könnten. Das Sumpfmoor im Tortum-Sammelwinkel ist fast Ihr Eigentum; genossenschaftliche Gelder für die Trockenlegung werden Sie also nicht beschaffen können."

In Detmar, der an seine Ohnmacht erinnert wurde, stieg die Wut hoch. „Ist das alles?"

„Aber vielleicht tut's die Regierung."

Detmar erhob sich. „Wenn Sie satt sind, kann Jan anspannen und zur Station fahren."

„Zum Henker mit Ihrem Dickschädel!" brauste jetzt Maring auf und schob den Schinken, dem er eben wieder hatte zu Leibe wollen, von sich. „Behalten Sie Ihren Kram! Ich kam hierher mit einem Plan, wie ich sagte. Wollen Sie den hören oder nicht?"

Der Bauer stemmte beide Fäuste auf den Tisch und sah den Sprecher mit drohenden Augen an. Dann besann er sich, setzte sich wieder, trank ein Glas Schnaps und sagte: „Also, was ist das?"

Maring zündete sich eine Zigarre an. „Ich bin heute schon in Tordorf und Hünstede gewesen und habe da mit allerhand Leuten gesprochen, mit Reiners, Mester und Lehmkuhl in Tordorf und dem Vorsteher in Hünstede. Hünstede ist vier Kilometer von hier, Tordorf acht. In Hünstede gibt es Mergel und eine ganz besondere Sorte von Formsand für Gießereien, in Tordorf sind vier große Ziegeleien. Zwischen beiden hausen die Torfbauern von Babenmoor. Alles das liegt an der Tortum. Aber Ziegel, Torf und Sand müssen durch Fuhrwerk entweder den sehr weiten Weg zur Stadt oder den tüchtigen Weg nach der Station Sielhagen und von da zur Stadt geschafft werden."

Detmars Zorn war verflogen; ein Zucken um den Mund verriet, daß seine äußere Ruhe eine gewaltigere innere Spannung verbarg.

„Denn während die Samme für Kähne schiffbar ist, können auf der Tortum mit ihren seichten Stellen, den vielen Krümmungen und Verengungen nur Boote, und das auch nicht immer, fahren. Es wäre nun für Tordorf, Hünstede und Babenmoor von allergrößtem Wert, wenn man den Lauf der Tortum so weit verbreiterte, vertiefte und begradigte, daß er von Kähnen und Motorbooren benutzt werden kann. Sie könnten dann ihre Produkte auf einem außerordentlich billigen und bequemen Wege in die Stadt bringen. Dabei würde es erforderlich werden, den Unterlauf hinter die westliche Düne zu legen; dort ist das Gelände rund fünfzig Zentimeter tiefer, wodurch Sie ein ausreichendes Gefälle für Ihren Sumpfmoorkanal erhalten würden.

Hiernach bekommt die Kostenfrage ein anderes Gesicht. An der Korrektion würden sich mit Nutzen beteiligen können die Gemeinden Tordorf und Hünstede, wobei auf die Hauptproduzenten in hervorragender Weise zu rechnen ist. Ist, habe ich gesagt, denn ich komme von dort und habe mit meinem Plane einen gewaltigen Anklang gefunden. Nur kommt es darauf an, ob Sie sich beteiligen wollen."

„Na und ob", entgegnete Detmar, dessen Augen wieder in sieghafter Tatkraft blitzten.

„Und dann — — —"

„Und dann? Was gibt's dann noch?"

„Dann ist etwa die Hälfte des erforderlichen Kapitals da, und dann muß eben die Regierung das übrige geben."

Detmars Stirn zog sich kraus. „Die Regierung", murmelte er voll Widerwillen.

„Ja, das kann nun nichts helfen, das kostet einen Kampf. Wollen wir den aufnehmen?"

Der Warphofbauer besann sich eine geraume Zeit; das war kein Kampf nach seinem Geschmack. Achselzuckende Amtshauptleute, Geheimräte und Abgeordnete zu überzeugen, war ihm in höchstem Maße zuwider.

Und dennoch — — dort hinten lag das Moor; wenn es gelang — — —

Er reichte Maring die Hand. „Abgemacht."

(Fortsetzung folgt.)

Die Sintflut in China

Ein Strom als Völkerschicksal

Von Wilhelm Renner.

Erst langsam wird man sich darüber klar, daß die Ueberschwemmungskatastrophe in China nicht ein Unglück für eine oder einige Provinzen, auch nicht nur eine Katastrophe für das ganze chinesische Reich infolge der riesigen materiellen Schäden bedeutet, sondern ein Verhängnis für die Zukunft des chinesischen Volkes überhaupt ... ein vielleicht niemals abwendbares Verhängnis.

Um das zu begreifen, muß man sich die Größe des Stromgebietes des Yangtsekiang und seine geologischen Besonderheiten vergegenwärtigen. Sein und seiner Nebenflüsse Zuflußgebiete übertreffen Deutschland um das Mehrfache; ihr Charakteristikum ist, daß sie zum Teil auf den Höhen, zum Teil auf den Abhängen des tibetanisch-chinesischen Grenzgebirges entspringen und daß sie von dort, insbesondere bei Hochwasser, Verwitterungsprodukte in unvorstellbaren Massen ins Tiefland hinabführen. Wenn diese Verwitterungsprodukte auf dem (die Länge des Rheins viermal übertreffenden) Wege zermahlen und zerstäubt sind, so stellen sie jenen gelben fruchtbaren Löß dar, dessen Ablagerungen teilweise — besonders charakteristisch im Unterlauf des Hoangho — die Landschaftsbildung des chinesischen Tieflandes bestimmen. Dieser Löß aber ist eben so sehr ein Fluch, wie ein Segen der von ihm überfluteten Gebiete. Man denkt unwillkürlich an den „göttlichen" Nilschlamm, von dem ja Gedeih und Verderb der ägyptischen Agrarwirtschaft abhängen. Aber während dank der nach Masse und Auftreten ziemlichen Gleichmäßigkeit der Nilüberschwemmungen, auf die die gesamte Kultur des Niltales eingerichtet ist, ein Unglück nur entstehen kann, wenn der Nilschlamm ausbleibt, ist für die großen chinesischen Stromtäler das Uebermaß der Mengen an fruchtbarem Schlamm das Verhängnis. Da ganz besonders der Yangtsekiang seinen Lauf vom Austritt aus dem Gebirge an stark verlangsamt, ist er nicht imstande, die Unmenge der mitgeführten Verwitterungsprodukte fortzuschleppen. Zum größten Teil setzen sie sich auf dem Boden des Flußbettes ab; die Folge ist, daß in der Zeit, seitdem man überhaupt den gegenwärtigen Lauf des Yangtsekiang genau kennt und beobachtet, die Sohle des Flußbettes sich um etwa 10 Meter erhöht hat. Somit liegt der Grund des Flußbettes nun kaum mehr unterhalb der Oberfläche des umliegenden Landes, und der dabei notwendig gewordene Bau riesiger Deiche, deren Krone zumeist um etwa 15 Meter über dem Lande liegt, ist vielleicht eine der erstaunlichsten Leistungen des chinesischen Volkes überhaupt.

Gleichwohl reicht sie nicht aus, um Katastrophen, wie der gegenwärtigen und wie sie 1870, 1905 und 1911 zuletzt, wenn auch bei weitem nicht in diesem Umfang, auftraten, wirklich erfolgreich zu begegnen. Vergegenwärtigt man sich noch, daß der Yangtsekiang bei Hankau, also immerhin noch fast 1000 Kilometer vor seiner Mündung, eine Breite von ca. 1,5 Kilometer erreicht hat, so kann man sich einen ungefähren Begriff davon machen, was es bedeutet, wenn dieses Deichwerk bricht und nun nicht nur der Ueberschwemmungsüberschuß, sondern fast die ganze Wassermasse des Flusses bis zur Sohle sich über das Land ergießt. So ist die Größe und die Ungeheuerlichkeit der gegenwärtigen Ueberschwemmungskatastrophe in China zu erklären. Alles andere sind verschlimmernde Begleitumstände: der im letzten Winter abnorme Schneefall, dem nun ein ganz besonders warmer Sommer in den Hochgebirgen Westchinas gefolgt ist, die Hilflosigkeit der Bevölkerung infolge des Darniederliegens aller Verkehrsmittel nach den jahrelangen Bürgerkriegsunruhen und schließlich auch die erschütternde Tatsache, daß europäische Sachverständige längst vor der herannahenden Katastrophe gewarnt haben, ohne die saumseligen chinesischen Provinzialbehörden zu entschlossenen Maßnahmen veranlassen zu können.

Ueber den Schreckensbildern des gegenwärtigen Unglücks und der schon ausgebrochenen Seuchen aber hängt drohend und dunkel die Erkenntnis, daß dies alles der Ausdruck eines Verhängnisses ist, das überhaupt die Zukunft und Entwicklungsmöglichkeit Chinas hoffnungslos begrenzt. Um das zu verstehen, muß man bedenken, daß nicht nur in dem bedrohten Gebiete die neue Reichshauptstadt Nanking liegt, sondern daß um den Mittellauf des Yangtsekiang herum bei den Millionen-Städten Hankau, Wutschang, Hanjang, Swangtschau die industriellen Energien des jungen China die ersten Symbole der gewerblichen Zukunft Chinas geschaffen haben. Hier rauchen ... rauchten bis zum Eintritt der Katastrophe die Schlote der ersten großen modernen Eisen- und Stahlwerke Chinas. Hier hatte eine rasch sich entfaltende Zementindustrie die Bodenreichtümer gefunden, deren sie bedurfte. Hier begannen die ersten paar tausende von Webstühlen zu surren, die die Bevölkerung des inneren Chinas mit einheimischen Produkten versorgen sollten, nachdem an den Küstenplätzen damit so bedeutsame Erfolge erzielt worden waren. All dies liegt jetzt begraben unter den trüben Wogen des Yangtsekiang, der bis zu 17 Metern hoch über die Stätten hinwegrauscht, wo vor wenigen Wochen noch Wagen und Autos rollten. Das junge China sieht mit den Sachwerten, die hier zerstört und fortgeschwemmt werden, seine kühnsten und stolzesten Hoffnungen entschwinden und bittere Resignation legt sich über das Land, das nun schon zwei Jahrzehnte darum kämpft, das verwirklichen zu können, das hier, kaum begonnen, zerstört wurde.

Die Gärtner leben am längsten

Licht, Luft und Sonne erhalten unser Leben am längsten, das ist eine Tatsache, um die wir nun einmal nicht herumkommen. Vielleicht wird es schon jemand aufgefallen sein, daß Generale, wenn sie nicht das Pech haben, bereits als Leutnant im Kriege zu fallen, meist sehr alt werden. Das kommt daher, daß der Soldat auch im Frieden wenig in der Stube sitzt, sondern täglich sich mehrere oder gar viele Stunden in der frischen Luft bewegt, was sehr bekömmlich ist. Und sehen wir uns einmal die Statistik an, so finden wir das bestätigt, daß alle Berufe, die mit Licht, Luft und Sonne am meisten in Berührung kommen, am gesündesten sind. Nehmen wir die durchschnittliche Sterblichkeit der Menschen mit 100 an, so haben die Gärtner, Landleute und Landarbeiter nur 55 Todesfälle. Die Matrosen und Schiffer sowie die Maurer, Zimmerleute und sonstigen Bauarbeiter stehen mit 72 Todesfällen auch noch ganz günstig und weit unter dem Normalmaß. Die Bäcker kommen mit 91 und die Tischler mit 98 Todesfällen dem Durchschnitt schon recht nahe, die Tabakarbeiter erreichen ihn genau, und Fleischer und Brauer überschreiten ihn mit 109 beziehungsweise 143 Todesfällen ganz erheblich. Zu viel Fleisch und zu viel Alkohol sind also dem Körper nicht zuträglich, was man natürlich auch ohne diese Statistik bereits gewußt hat.

Vor dem Richter

Großes Schöffengericht Detmold

Wegen schweren Diebstahls

hatte sich der Melker Gustav Sch. aus Rinteln zu verantworten. Der 31 Jahre alte Angeklagte ist bisher nicht bestraft. Er wird aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Ihm waren von früher her die Ortsverhältnisse auf Gut Rohbraken bekannt. Auch las wußte der Angeklagte, daß die Melker während der Nacht ihre Melkarbeiten besorgen und daß deshalb ohne Schwierigkeiten zur Nachtzeit ihre Schlafräume betreten werden können. Alles dies hatte er in seine Rechnung eingestellt. Ungesehen konnte er sich einschleichen und in aller Ruhe die Sachen der Melker durchsehen. Er hatte es besonders auf die Wäsche abgesehen und hat hiervon fast alles, was vorhanden war, mitgenommen. Daneben aber hat er auch noch einen guten Photoapparat sich angeeignet. Nebenbei sind ihm 60 Mark in bar in die Hände gefallen. Dieser Betrag befand sich in einer Rocktasche und er hat das Geld erst später entdeckt. Ein Zufall klärte den Diebstahl auf. Der Angeklagte hat sofort die Tat zugestanden. Er habe sich in der fraglichen Nacht, so entschuldigt er sich heute, betrunken und dabei sei dann in ihm der Entschluß gereift, durch einen Diebstahl seinen Wäschevorrat aufzufüllen. Da es die erste Bestrafung ist, setzt das große Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten gegen ihn fest.

*

Hinter verschlossenen Türen

verhandelte das große Schöffengericht dann gegen den Heinrich T. T. ist 69 Jahre alt und wird beschuldigt, sich an Kindern vergangen zu haben. Das Gericht gewinnt den Eindruck, daß der Angeklagte doch mehr oder weniger als geistig minderwertig anzusprechen ist. Er ist eben schon ein halber Trottel. Aus diesem Grunde läßt es Milde walten und erkennt auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

*

Vertagt.

Den Hauptteil der Verhandlung sollte die Strafsache gegen den Kraftwagenführer J. aus Detmold bilden, der unter der Anklage steht, durch seine Fahrlässigkeit am 12. Juni 1931 auf dem Kreuzwege in Hiddesen den Tod des Reichswehrsoldaten Schübbe verschuldet zu haben. Alle Zeugen waren bis auf einen jungen Monteur erschienen. Dieser hatte es nicht für nötig gehalten, der Ladung des Gerichtes Folge zu leisten. Da er aber ausschlaggebende Bekundungen in dem Verfahren gemacht hat, ist das Gericht gezwungen, die Sache zu vertagen. Der junge Monteur erhält eine Geldstrafe von 15 RM. und außerdem die sehr erheblichen Kosten der heutigen Verhandlung auferlegt.

Haftbefehl aus „Nummer Sicher"

Dreistes Betrugsmanöver eines Untersuchungsgefangenen.

Das Schöffengericht Charlottenburg hat sich dieser Tage mit dem ungewöhnlich dreisten Betrugsmanöver eines Untersuchungsgefangenen zu beschäftigen, der aus der Haft heraus durch gefälschte Papiere die Verhaftung eines seiner Gläubiger durchsetzte. Das Betrugsmanöver des recht unternehmungslustigen Häftlings wurde erst aufgeklärt, als das unfreiwillige Opfer, ein Getreidehändler aus der Nähe von Schneidemühl, bereits 24 Stunden in dem dortigen Untersuchungsgefängnis gesessen hatte.

Der Verfasser des Haftbefehls aus „Nummer-Sicher" war bereits vor einigen Wochen den Gefängnisbehörden durch seine unglaubliche Unverschämtheit aufgefallen. Er warf eines Tages einem Postbeamten, der gerade unterhalb seiner Gefängniszelle einen Briefkasten leerte, einen Brief zur Weiterbeförderung zu. Als der Postbeamte pflichtgemäß den Brief bei der Gefängnisverwaltung ablieferte, erwiderte der Briefschreiber die „Ungefälligkeit" des Postboten damit, daß er gegen ihn eine Strafanzeige wegen Verletzung des Briefgeheimnisses und Unterschlagung erstattete.

Aehnlich rabiat ging er gegen seinen Gläubiger, den Getreidehändler in Schneidemühl vor. Er verschaffte sich Formulare für Haftbefehle, wie sie von dem Amtsgericht Berlin-Mitte gebraucht werden. Die amtlichen Siegelmarken dazu erhielt er aus dem Amtsgericht Charlottenburg. Mit Hilfe dieser einwandfreien Materialien stellte er einen Haftbefehl gegen den Getreidehändler wegen Steuerhinterziehung in Höhe von 94 000 Mark aus. Das Dokument wurde per Post der Ortsbehörde des ahnungslosen Gläubigers übersandt.

Als die Schneidemühler Polizei den Haftbefehl erhielt, versuchte sie sofort, die Verhaftung durchzuführen. Der Getreidehändler war aber gerade auf einer Reise, er konnte nicht gefaßt werden. Sein Erstaunen war groß, als wenige Stunden nach seiner Rückkehr plötzlich die Polizei bei ihm erschien und ihn auf Grund der gegen ihn erhobenen Beschuldigung des Berliner Häftlings gleich ins Untersuchungsgefängnis einlieferte. Er erhob sofort Protest, aber es vergingen 24 Stunden, ehe man hinter den Schwindel kam. Erst als man entdeckte, daß die Marken auf dem Formular nicht übereinstimmten und überdies der Haftbefehl an einem Sonntag ausgestellt worden war, erkannte man den Schwindel der von dem Berliner Untersuchungsgefangenen inszeniert wurde. Wahrscheinlich wird jetzt von den in seinen Hoffnungen Betrogenen eine neue Anzeige gegen die Schneidemühler Polizei wegen mangelhafter dienstlicher Pflichterfüllung erstattet werden.

Eine Vierzehnjährige fälscht Banknoten

Ihr Zeichentalent wird von der älteren Schwester ausgenutzt

In ein merkwürdiges Familienidyll leuchtete soeben eine Gerichtsverhandlung in der österreichischen Stadt Steyr hinein. Das 24jährige Bauernmädchen Maria Irndorfer hatte sich wegen Anstiftung zur Banknotenfälschung und wegen Verausgabung falscher Fünfzig-Schillingnoten zu verantworten. Als Herstellerin der falschen Noten kam jedoch nicht ein gewiegter Fälscher, sondern ihre 14½ Jahre alte Schwester Christine in Frage, ein zeichnerisch ungewöhnlich begabtes Mädchen, das mit dem Malpapier und den Tuschfarben aus ihrer Schulmappe die Geldwünsche der älteren Schwester befriedigte.

Das Milieu, in dem die beiden Schwestern aufwuchsen, erinnert an Bauernverhältnisse des 18. Jahrhunderts. Der Vater streng und sparsam, die Mutter tot. Eine fremde Magd im Hause, die ein strenges Regiment führte. Der geistige Horizont beschränkt und dumpf. Die 24jährige Marie war noch nie aus dem Dorf herausgekommen, hatte nie eine Eisenbahn gesehen, wußte, wie Fragen ergaben, nicht einmal, wie groß der Besitz des Vaters war und wieviel Kühe im Stall standen. Die Jüngere, die noch zur Schule ging, war aufgeweckter und frischer. Aber auch sie blickte nicht viel über den Heuboden hinaus, in dem die beiden Schwestern schliefen. Nur eine einzige Leidenschaft lebte in ihr: Malen! In der Schule kritzelte sie stundenlang Figuren und Zeichnungen auf die Schiefertafel. Später schenkte ihr ein Lehrer einen Tuschkasten und Malpapier. Diese Geschenke öffneten ihr die Welt. Sie zeichnete und malte und malte und zeichnete von früh bis abends. Auf Zeitungen, Packpapier, Briefbogen, Bretterzäunen und Stallwänden. Sie dachte in Nuancen und Farben. Ein tiefer Stolz auf ihre Begabung lebte in ihrem dumpfen kleinen Herzen.

Im Gehirn der älteren Schwester aber fraß nur ein Gedanke: Geld! Der Vater schenkte ihr keins. Sie mußte umsonst arbeiten. Aber sie sah, wie abends die Bauern und Fuhrleute in den kleinen Handelsraum ihres väterlichen Hauses kamen, Geld bezahlten und Scheine einwechselten. Und eines Tages erwachte in ihr der gierige Gedanke: die Christine muß mir einen solchen Schein nachzeichnen. Dann haben wir Geld und können uns kaufen, was wir wollen! Als der Vater mit dem Wagen fortgefahren war, entwendete sie aus einem Schrank eine Fünfzig-Schillingnote und brachte sie der Schwester. Die Kleine aber hockte sich sofort hin, zeichnete die Note mit Pauspapier auf gewöhnliches Papier durch und begann mit Pinsel und Farben säuberlich die Note nachzuahmen. Fünf Fünfzig-Schillingnoten wurden so hergestellt. Sie waren als Fälschungen leicht erkennbar und trotzdem Meisterwerke einer zeichnerischen Begabung. Als Marie Irndorfer die erste von ihnen eines Abends beim Licht einer Oellampe einem alten Fuhrmann einwechselte, nahm er sie als gutes Geld ohne Widerspruch hin und erst am nächsten Morgen wurde die Fälschung entdeckt, die Polizei benachrichtigt und die ältere Schwester Irndorfer ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Das Gericht ließ den beiden Schwestern gegenüber nach Möglichkeit Milde walten. Die Anstifterin der Notenfälschung erhielt bedingt 1 Jahr schweren Kerkers. Die Kleine aber brauchte nicht einmal in der Verhandlung zu erscheinen. Sie wurde in der Schule vernommen und belehrt. Man will ihre Begabung jetzt auf einem andern Wege nutzbar machen

Landes-Turn- und Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Herbstserie der 2. Gauklasse (Gruppe Südost) im WSV.

Aktiv.

20. 9. Glashütte — Brakelsiek; Heinrich Wische. Sabbenhausen — Wöbbel 1 in Mischenau; Kicke. Vinsebeck — Wöbbel 2; Ernst Stichweh.

27. 9. Brakelsiek — Wöbbel 1! Chr. Hoffmeister. Sabbenhausen — Vinsebeck; Alb. Kicke. Schwalenberg — Glashütte; Ernst Altenbernd.

4. 10. Glashütte — Sabbenhausen; Heinr. Altenbernd. Wöbbel 1 — Schwalenberg; Hch. Wische. Brakelsiek — Wöbbel 2 (Chr. Hoffmeister.

11. 10. Brakelsiek — Vinsebeck; Ernst Stichweh. Sabbenhausen — Wöbbel 2; Alb. Kicke. Wöbbel 1 — Glashütte; Hartw. Ottolin.

18. 10. Glashütte — Vinsebeck; Ernst Altenbernd. Schwalenberg — Sabbenhaus.; Heinr. Wische. Wöbbel 1 — Wöbbel 2; Chr. Hoffmeister.

25. 10. Wöbbel 2 — Glashütte; Ernst Stichweh. Vinsebeck — Wöbbel 1; Heinr. Altenbernd. Brakelsiek — Schwalenberg; Hartw. Ottolin.

1. 11. Schwalenberg — Wöbbel 2; Fr. Schäfer. Sabbenhausen — Brakelsiek; Alb. Kicke.

8. 11. Vinsebeck — Schwalenberg; Fr. Schäfer.

Jugend.

20. 9. Brakelsiek — Wöbbel; Hartw. Ottolin. Vinsebeck Schwalenberg; Heinr. Altenbernd.

27. 9. Schwalenberg — Brakelsiek; Hr. Wischer. Wöbbel Vinsebeck; Heinr. Altenbernd.

4. 10. Brakelsiek — Vinsebeck; Alb. Kicke. Wöbbel — Schwalenberg; Ernst Altenbernd.

Die Spiele werden jeweils auf dem Platze des zuerst genannten Vereins ausgetragen. Jugendspiele beginnen um 13 Uhr, Spiele der aktiven Mannschaften um 14.30 Uhr. Spielergebnisse sind schriftlich bis spätestens Dienstag der folgenden Woche dem Unterzeichneten mitzuteilen. Im übrigen wird auf die Besprechung vom 16. 8. 1931 in Schieder hingewiesen. Gruppenleiter ist durch Fernruf Nr. 58 Amt Mischenau zu erreichen. Deppe

*

Lippische Schiedsrichtervereinigung. Untergr. Südosten.

Die nächste Belehrungsstunde der Schiedsrichteranwärter des lippischen Südosten findet am Sonntag, dem 13. Sept., vormittags 9 Uhr, im Gasthaus Deutsches Haus in Schieder statt. J. A.: H. Ottoben, Blomberg.

Deutsche Fußballelf nochmals geändert

Drei Posten neu besetzt.

Die deutsche Nationalmannschaft, die am Sonntag in Wien zum Fußball-Länderkampf gegen Oesterreich antreten soll, zeigt täglich ein verändertes Aussehen. Besonders schwierig war die Besetzung des linken Verteidigerpostens, denn nach der Absage von Stubb stellte sich heraus, daß auch der neu aufgestellte Munkert wegen einer Verletzung nicht spielen kann. Jetzt hat man den früheren Ersatzmann Brunke eingestellt, der nunmehr mit seinem Klubkameraden Emmerich die Abwehr bilden wird. Als Ersatzverteidiger macht Krause (Wacker-Berlin) die Reise mit. Im Sturm war die Frage nach dem Halbrechten bis zum Donnerstag noch nicht gelöst. Der Münchener Lachner teilte auf telegraphische Anfrage mit, daß er nicht in bester Form sei. Um keine gefährlichen Experimente einzugehen, wurde der rechte Flügel kurzerhand durch Weiß und Hornauer vom 1. FC. Nürnberg neu besetzt.

Wenn nicht noch in letzter Stunde neue Aenderungen notwendig werden, dann dürfte unsere Mannschaft am Sonntag in Wien in folgender Aufstellung spielen:

Kreß
(Rot-Weiß Frankfurt)
Emmerich Brunke
(Tennis Borussia)
Kauer Leinberger Knöpfle
(TB. Berlin) (Sp.-Vg. Fürth) (FSV. Frankf.
Weiß Hornauer Kuzorra R. Hofmann Kund
1. FC. Nürnberg Schalke Dresd. SC. Nürnberg

Als Ersatzleute stehen bereit: Jakob (Jahn Regensburg), Krause (Wacker 04 Berlin), Janes (Fortuna Düsseldorf) und Schmitt (1. FC. Nürnberg).

Kunstturnen Hamburg-Leipzig-Berlin

Der traditionelle Dreistädtekampf im Kunstturnen zwischen Hamburg, Leipzig und Berlin wird in diesem Jahre wieder in der Reichshauptstadt zum Austrag gelangen. Die 22. Begegnung wurde jetzt für den 8. November im Berliner Wintergarten abgeschlossen, wo sich die besten Kunstturner Deutschlands bereits am 4. Oktober anläßlich des Guts-Muts-Jubiläums messen werden.

Im Frankfurt wird am 11. Oktober ein Kunstturnkampf Frankfurt — Basel — Amsterdam ausgetragen. Frankfurt wird dabei durch die Turngemeinde Bornheim und Eintracht vertreten, Basel durch den Bürger-Turnverein, in dessen Reihen der Olympiasieger Mack turnt, und die holländischen Interessen vertritt der Amsterdamsche Turnerbund.

Sport in Kürze

Die Frankfurter Abendradrennen wiesen bei der „Weltmeisterschaftsrevanche über 100 Klm." mit 14 000 Zuschauern einen überraschend guten Besuch auf. Leider hatten die ausgezeichnet fahrenden Schön-Wiesbaden, Weltmeister Sawall und Krewer unter Motordefekten zu leiden, so daß Erich Möller zu einem glücklichen Siege in 1:25:30 vor Krewer (440 Meter), Linart (0850 Mtr.), Sawall (1040 Mtr.) und Schön (1200 Mtr.) kam.

Hertha-BSC. hat in dem Hamburger Sommer einen neuen Rechtsaußen erhalten, so daß der 34jährige Ruch gut ersetzt werden kann.

Aus den Vereinen

VfB. Detmold, Jugendabteilung.

Die Ia-Jugend und die 1. Schülermannschaft spielen gegen die gleichen Mannschaften des SuS. Brake. Beide Spiele finden auf dem Gymnasialsportplatz statt. Anstoß der Schüler 1½ Uhr, der Jugend 2¼ Uhr. — Die Ib-Jugend spielt in Heiden gegen die 2. Jugend des BSV. Anstoß 10½ Uhr. Abfahrt mit Rädern vom Vereinslokal 9½ Uhr. Die Spieler der Ib-Jugend kommen heute Sonnabend, abends ½9 Uhr, im Vereinslokal zu einer Besprechung zusammen.

Am Dienstag, dem 15. 9., außerordentlich wichtige Jugendversammlung im Vereinslokal. Beginn 8 Uhr.

*

Ballspielverein Heidenoldendorf.

Die am Donnerstag stattgefundene Mitgliederversammlung erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Nachdem das letzte Protokoll unverändert angenommen war, beschäftigte man sich ausgiebig mit dem Abschluß einer Unfallversicherung. Das Für und Wider aller vorliegenden Angebote war Ursache eines lebhaften Meinungsaustausches. Es wurde beschlossen, daß alle Spieler bei der U.S.V. des Lippischen Rasensport-Verbandes vom Verein aus versichert werden sollen. Die günstige Unfallversicherung des WSV. daneben abzuschließen, wurde jedem Mitgliede empfohlen. Es wurde anheim gestellt, den Abschluß unter gleichzeitiger Bezahlung von RM. 2,50 pro halbes Jahr bis zum 17. Sept. bei dem Mitgliede Strate-Schule zu beantragen. Ferner wurde beschlossen, einen Vereinsunfallaufschußfonds für besondere Fälle zu schaffen. — Beim Punkt „Beiträge betr." wurde vom Vorstand mit Recht Klage über die Beitragsrückstände geführt und angeordnet, daß Mitglieder, die bis zum 15. 9. ihre rückständigen Beiträge nicht entrichtet haben, gegen Unfall nicht versichert werden und keinen Anteil auf Auszahlung aus dem erwähnten Fonds haben. Die Einführung von Beitragsmarken wurde beschlossen. Der im Vorstand vor einiger Zeit gefaßte Beschluß am 18. Oktober, dem Tage des Meisterschaftsspiels Heidenoldendorf — Detmold das Stiftungsfest zu feiern, wurde genehmigt. — Bei der Aussprache über die Verbandsspiele und Mannschaften wurde festgestellt, daß alle Mitglieder treu zu ihren Farben stehen. Gegenseitige Sportskameradschaft und eifrige Mitarbeit am Verein bildeten den Inhalt des Appells, den der 1. Vorsitzende im Hinblick auf die kommende Meisterschaftsserie an die Versammlung richtete.

Die Abfahrt der Ligamannschaft und Begleiter zum M.-Spiel gegen Brackwede geht m kommenden Sonntag um 13 Uhr im Autobus vonstatten.

Es wird gewünscht, daß sich an den Fahrten zu den Meisterschaftsspielen nach auswärts möglichst viele Begleiter und Freunde beteiligen. Der Vorstand macht ferner darauf aufmerksam, daß die Mitglieder, die nicht im Besitze der Ausweiskarte und in Zukunft mit den Beitragsmarken im Rückstand sind, für die Folge vom freien Eintritt auf den Sportplatz ausgeschlossen werden.

*

SV. Eintracht Jerxen-Orbke.

Am morgigen Sonntag stehen sich folgende Mannschaften gegenüber: 1¼ Uhr: 1. Jugend — 1. Jugend Diestelbruch-Vahlhausen; 2¼ Uhr: Alte Herren — Alte Herren Klüt; 3¼ Uhr: 1. Mannschaft — 1. Mannschaft Lemgo. Sämtliche Spieler haben pünktlich anzutreten.

*

RSV. Klüt.

Heute abend 8.30 Uhr wichtige Monatsversammlung für alle Mitglieder. Aufstellung der Mannschaften.

*

Leichtathletische Vereinigung Pivitsheide.

Die 1. Handballmannschaft fährt am Sonntag zum Sportfest in Waddenhausen und spielt dort gegen die gleiche vom Turnverein Sußbach. Die Spieler fahren mit dem Mittagszuge von Nienhagen ab. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird zur Pflicht gemacht.

Was bringt der Sonntag?

Am morgigen Sonntag greift von den lippischen Vereinen der ersten Bezirksklasse nunmehr auch der BSV. Heidenoldendorf in die Punktekämpfe ein. Er muß nach Brackwede, um den dortigen Westfalen entgegenzutreten. Da die Mannschaft mehrfachen Ersatz einzustellen gezwungen ist, sind die Siegesaussichten nicht gerade glänzend; die Niederlage Brackwedes am vergangenen Sonntag gegen Enger spricht aber für sich. Vielleicht kommt es zu einer Punkteteilung. Das gleiche scheint uns auf die zweite Begegnung

VfB. Oerlinghausen — SuS. Gütersloh

zuzutreffen. Oerlinghausen hat zwar am vergangenen Sonntag eine empfindliche Niederlage einstecken müssen, stand aber einem Gegner gegenüber, der als Favorit der Klasse bezeichnet wird. Allerdings sind die Gütersloher auch nicht zu unterschätzen, da sie am Sonntag in Oeynhausen völlig unverdient unterlagen. Weiter spielen: Osnabrück 16 — Enger, Bünde — Oeynhausen, Minden — Osnabrück 06. In den ersten beiden Spielen sollte jeweils der Platzverein erfolgreich bleiben, während Minden die Punkte an Osnabrück abgeben wird. — Spielfrei ist noch der dritte lippische Vertreter, der sich nochmals in dem

Freundschaftsspiel VfB. Detmold — Paderborn 13

versuchen will. Die ebenfalls zur ersten Bezirksklasse zählenden Gäste werden die Residenzler zu besseren Leistungen als an den letzten Spieltagen zwingen, wenn diese den Sieg zu Hause behalten wollen. Ob es dazu langt, sei dahingestellt.

Im lippischen Gau stehen die

WSV.-Pokalspiele

im Vordergrund des Interesses. VfL. Salzuflen spielt in Pivitsheide und sollte den Widerstand des Gastgebers brechen können. Das gleiche müßte eigentlich für den BV. Lemgo in Jerxen zutreffend sein. Die Hansestädter sind aber augenblicklich von ihrer Bestform weit entfernt und werden sich auf bessere Tage besinnen müssen. Leese hat Sommersell zu Gast, während Klüt Westorf empfängt. In beiden Fällen sollten die Platzvereine, wenn auch knapp, erfolgreich bleiben. Zu bemerken ist noch, daß das Spiel in Klüt bereits morgens ausgetragen und ein Treffen der zweiten Mannschaften der Vereine zum Vorgänger hat.

Schließlich sei noch auf das

Jubiläumssportfest des RSV. Waddenhausen

hingewiesen, dessen Programmfolge wir schon am Donnerstag veröffentlichten. Es verspricht gute Spiele und damit auch recht interessant zu werden.

Der

Handball im WSV.

nimmt morgen ebenfalls seinen Anfang mit den Pflichtspielen. Es stehen sich Cappel — Hörste und Pivitsheide — Salzuflen 2 gegenüber. Der Ausgang sei noch offengestellt, da man zunächst einen Ueberblick über die Spielstärke der beteiligten Vereine gewinnen muß.

Handelszeitung

Tendenzbericht

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold)

Ueberwiegend schwächer.

Berlin, 11. Sept. Jetzt, nach Wiederaufnahme des freien Handels, sind die Märkte auch den Einflüssen von außen wieder zugänglicher. Berlin schwimmt nicht mehr gegen den Strom der Auslandsbörsen, sondern leidet heute empfindlich unter den Abschwächungen New Yorks, wo gestern auch deutsche Werte erstmalig stärker angeboten waren. Die Anleihen sogar neue Tiefstkurse. Die vorangegangenen Steigerungen lösten daher Verkaufsneigung, besonders des Auslandes, aus, und die noch vorliegenden Publikums-Kauforders reichten nicht aus, um das Niveau zu halten.

Die ersten Kurse verloren daher verschiedentlich bis zu 3 Proz., bei Schuckert & Salzer, Schultheiß, Svenska, Reichsbank, Gelsen, Ilse, Rheinstahl, Kaliwerte, Farben, und die führenden Elektro-Papiere und Holzmann gingen die Verluste noch darüber hinaus bis zu 7 Proz. Relativ gut gehalten waren Chade-Aktien. Die Reichsmark konnte sich im Auslande auch heute weiter erholen, so daß die diesbezüglichen Befürchtungen nicht mehr zu hören waren und vielleicht auch deswegen die Käufe aus Furcht vor einer Markentwertung aufgehört haben. Denn auch am Pfandbriefmarkte war das Geschäft heute wesentlich ruhiger und die Nachfrage nur gering. Der Geldmarkt erfuhr eine weitere Versteifung, für Tagesgeld hörte man einen Zirkasatz von 8¾—10 Proz., Monatsgeld 8½ bis 10½ Proz. nominell, und Warenwechsel ca. 8½ Proz.

Im Verlaufe blieb das Geschäft weiter sehr ruhig, die Abgabeneigung überwog, und die Kurse erfuhren neue Rückgänge um etwa 1 Proz. Von Liquid.-Pfandbriefen, die bis zu 1 Proz. zurückgingen, waren Nordd. Grundcred. 2 Proz. schwächer. Ostpreußen und Sachsen landschaftliche Liquid.-Pfandbriefe aber fester. Stadtanleihen waren meist schwächer.

Bei sehr kleinem Geschäft war die Tendenz des Kassamarktes uneinheitlich, es sind immer noch eine große Reihe von Papieren, die seit dem 11. Juli noch keine Wiedernotierung haben. In den Bankaktien war das Angebot auch heute wieder recht erheblich und die kleinen Provinzbanken erfuhren wieder Brief-Repartierungen. J. G. Farben-Bonds und Siemens Debentures waren heute ebenfalls erstmalig wieder schwächer. Für Chemie Basel kam trotz erhöhten Kurses keine Notiz zustande, da es an Material mangelte.

Die Börse schloß im allgemeinen gegen die niedrigsten Tageskurse wieder etwas erholt, aber doch überwiegend 1—3 Proz. unter Anfang. Chade verloren im Börsenverlaufe 4½ Proz., Polyphon 6 Proz.

Schwankungskurse: Reichsbank 11, Dt. Reichsb. Vz. S. 4 71½, Hambg. Amer. Pak. 59½, Nordd. Lloyd 33, Aku (Allg. Kunst Unie) 50⅛, Allg. Elektr.-Ges. 59⅜, J. P. Bemberg 60¼, Buderus Eisenw. 25½, Charlottenb. Wasser 57, Comp. Hispano 192½, Dt. Cont. Gas Dessau 77, Deutsche Erdöl 41, Dtsch. Linoleum-Werk 40⅝, Elektr. Licht u. Kraft 73½, J. G. Farbenindustrie 103¾, Gelsenkirch. Bgw. 39¼, Ges. f. elektr. Untern. 64, Hamburger Elektr. 97, Hoesch Eisen und Stahl 30¼, Kali Aschersleben 81½, R. Karstadt 14 u. Geld, Klöckner-Werke 31¼, Mannesmannröhren 39⅝, Montecatini 36, Nordsee Dt. Hochsee 62½, Oberschl. Koksw. 36⅝, Phönix Bergb. 27⅛, Polyphonwerke 73, Rhein. Braunk. u. Brkt. 123, Rhein. Elektr. 70 bez. Br., Rhein. Stahlwerke 45¼, Rütgerswerke 26½, Salzdetfurth Kali 150, Schles. El.u. Gas B. 65½, Schubert & Salzer-Akt. 83½, Schuckert u. Co. 74½, Schult. Patzenh. 91½, Siemens & Halske 113 bis 12¾, Svenska 163½.

Produktenbericht

wtb. **Berlin,** 11. Sept. Bei knappem Inlandsangebot fest. Anscheinend in Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftslage ist die Stimmung am Produktenmarkt seit mehreren Tagen ziemlich nervös. Dies kommt in den teilweise erheblichen Preisschwankungen deutlich zum Ausdruck. Im heutigen Vormittagsverkehr waren die Weizenpreise bei mäßigem Inlandsangebot nur teilweise erhöht, an der Börse hatte sich dagegen das Offertenmaterial in beiden Brotgetreidearten fast völlig zurückgezogen und die Forderungen waren für Weizen um etwa 4 Mark, für Roggen um 3 Mk. fester gehalten. Auf diesem Preisniveau waren die Käufer allerdings mit Anschaffungen sehr vorsichtig, zumal sich vereinzelt auch Verkaufslust der zweiten Hand zeigte. Am Lieferungsmarkt kamen die Notierungen für Weizen verspätet zustande: Die Preise lagen 3½—4½ Mark über gestrigem Schlußniveau. Roggen deckte 2—3 Mk. fester ein. Bald danach nannte man allerdings wieder niedrigere Briefpreise. Das Weizenmehlgeschäft hat sich nunmehr auch am hiesigen Platze etwas belebt, höhere Preise sind aber nur vereinzelt durchzuholen. Roggenmehl hat guten Absatz bei 25 bis 50 Pf. besseren Preisen. Hafer bei mäßigem Angebot fester, Gerste ruhig, aber ziemlich stetig.

Produktennotierungen

Berlin, 11. Sept. Weizen, märk. 218—220, Sept. 235—233, Okt. 232—229¼, Dez. 233—230. Roggen, märk. 179—181, Sept. 195—193, Okt. 193—191, Dez. 193—190½. Futter- und Industriegerste 152—160. Hafer, märk. 135—144, Sept. 159—149, Okt. 148, Dez. 151—148¾. Weizenmehl 26½—32¼. Roggenmehl 24½—27.10. Weizenkleie 11½—11.80. Roggenkleie 9½ bis 9.80. Viktoriaerbsen 22—28. Leinkuchen 13.60—13.80. Erdnußk., 50 Proz., ab Hmbg. 11.60. Erdnußmehl, 50 Proz., ab Hmbg. 11.70. Trockenschnitzel 6.70 bis 6.80. Soyabohnen ab Hmbg. 11.90, dto. ab Stettin 12.40.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 11. Sept. Auftrieb: Rinder 5562, darunter: Ochsen 1047, Bullen 437, Kühe u. Färsen 1078, Kälber 1555, Schafe 7658, Schweine 8553, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1017. — Ochsen: a) 40—43, b) 38—40, c) 34—36, d) 28—33. Bullen: a) 38—40, b) 35—37, c) 32—34, d) 29—31. Kühe: a) 30—34, b) 24—28, c) 20—23, d) 15—18. Färsen: a) 38—40, b) 33—38, c) 28—30. Fresser: a) 23—30. Kälber: a) 45—54, b) 42—52, c) 30—40. Schafe: a) 40—42, b) 47—50, c) 42—45, d) 34—36, e) 36—40, f) 20—33. Schweine: a) 57—58, b) 56 bis 57, c) 53—55, d) 48—51, e) 50—52. — Marktverlauf: Bei Rindern langsam, Weidevieh, besonders Ochsen, zu reichliches Angebot; Kälber ruhig, Schafe langsam; Schweine glatt.

*

Der Holzmarkt

Nach zuverlässigen Unterlagen ist die Bautätigkeit gegenüber dem ebenfalls schon unzureichend beschäftigten Vorjahre um rund weitere 35 Prozent zurückgegangen. Seit Mitte August trat eine abermalige stark Verschlechterung in Erscheinung. Bauhölzer werden deshalb kaum gehandelt. Schalung und Hobeldielen wurden in kleinen Posten mit sehr unterschiedlichen Preisen aus dem Markte genommen. — Auf dem Papierholzmarkt ging die Einfuhr der billigen finnischen, tschechischen und russischen Schleifhölzer infolge der Devisenknappheit stark zurück. Große Lagervorräte lassen aber keine Knappheit aufkommen. Infolgedessen brachten die letzten inländischen Versteigerungen nicht mehr als 55 bis 65 Proz. der Grundpreise. — Bei überseeischen Hölzern hat sich die allgemeine Erregung über die Gestaltung der Devisenfrage gelegt. Es trat eine gewisse Beruhigung der Geschäftslage ein. Die Umsätze hielten sich trotzdem in bescheidenen Grenzen. Das Angebot ist in den meisten Holzsorten reichlich. Von afrikanischen Nutzhölzern findet Okume immer noch das größte Interesse, wenn die Verkäufe auch wesentlich zurückgegangen sind. Die Lagervorräte sind kleiner geworden und bedürfen der Auffrischung durch gute, frische Partien. Mittleres und geringwertigeres Holz ist noch ausreichend vorhanden. Die Preise liegen fest. Reguläres Okume-Schnittholz notierte mit 100—150 Mk. je Kubikmeter. Für Hickory auf Abladung aus dem kommenden Einschlag ist einiges Interesse vorhanden. In Mahagoniblöcken, Withewood und Zeder sowie den meisten anderen ausländischen Hölzern stockte der Absatz. — Auf dem Kiefernschnittholzmarkte und auf dem Fichtenschnittholzmarkt haben sich bezüglich der Umsatzmengen und der Notierungen keine Veränderungen gegenüber der Vorwoche ergeben. Beide Märkte lagen ziemlich matt, nur astreine Seiten fanden zu den festen Preisen besseren Absatz. — Auf dem Hartholzmarkt entwickelte sich ebenfalls nur geringe Nachfrage. Mittelgute Eichenschnittware, einfachere Möbelqualität, hat mit den andern Sortimenten im Preise nachgegeben und notierte zwischen 150 bis 180 Mark je Kubikmeter ab Verladeplatz. Für Buche, Esche, Erle, Ahorn und Pappel bestand geringer Bedarf.

*

Die Marktlage für Tabakwaren im August

Nach den Erhebungen des Reichsverbandes der Handelsvertreter des Tabakgewerbes (RHT.), Fachverbandes des Zentralverbandes Deutscher Handelsvertreter-Vereine, war im August das Zigarrengeschäft im allgemeinen als sehr ruhig zu bezeichnen. Die Käufe des Handels waren außerordentlich vorsichtig. Die Weihnachtskollektionen, die von den meisten Fabrikanten bereits dem Handel vorgelegt sind, wurden nur insofern berücksichtigt, als daß alte Bestände auf das notwendigste ergänzt wurden. Das Weihnachtsgeschäft ist bis jetzt weit hinter dem des Vorjahres bis zu dieser Zeit, das auch nicht besonders gut war, zurückgeblieben. Bemerkenswert ist, daß allgemein ein weiteres Abrutschen der Preislagen beachtet worden ist. Darin kommen Arbeitslosigkeit, Lohn- und Gehaltskürzungen zum Ausdruck.

Auf das Zigarettengeschäft hat sich die Veränderung der Tabaksteuer so ausgewirkt, daß ein sehr starker Konsumrückgang der 5-Pfennig-Zigarette zugunsten der neu auf den Markt gekommenen 3⅓-Pfennig-Zigarette eingetreten ist. Durch die Verbilligung der Zigarette hat sich wohl ein etwas höherer Umsatz der Stückzahl nach ergeben, nicht aber dem Werte nach. Abgesehen von dem geringeren wertmäßigen Umsatz hat der Handel auch durch die niedrigere Nutzenspanne an den billigen Preislagen Einbußen erlitten, die er im Augenblick wohl gar nicht in ihrer ganzen Auswirkung zu übersehen vermag.

Das Rauchtabakgeschäft stand unter dem Zeichen stärkster Zurückhaltung. Im Handel rechnet man allgemein damit, daß der steuerbegünstigte Feinschnitt bald wieder wie früher als Haarschnitt geliefert wird. Gröber geschnittene Tabake werden in Großstädten so gut wie gar nicht gekauft, aber auch in ländlichen Bezirken stark gegenüber dem Feinschnitt vernachlässigt, weil sie in der kurzen Pfeife schlecht brennen. Die Läger in Rauchtabaken sind infolge der verschiedenen Erhöhungen und sonstigen Aenderungen der Tabaksteuer für diesen Artikel auch heute noch nicht restlos geräumt, so daß von einer Gleichmäßigkeit der verschiedenen Sorten und Preislagen im Handel noch keine Rede sein kann.

Für die Hausfrau

Eine freudige Ueberraschung für Hausfrauen und Kinder ist das große Sanella-Margarine-Preisausschreiben. 50 000 Mark und 40 000 Sachpreise gelangen zur Verteilung! Bei dieser Fülle von Preisen bietet sich also jedem, der sich mit der Preisaufgabe beschäftigt, eine große Gewinnmöglichkeit. Die Preisaufgabe selbst erscheint auf „Glücksblüten", die in jedem einschlägigen Geschäft kostenlos erhältlich sind.